

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1930

25.4.1930 (No. 114)

lische Verbrauch mit indirekten Steuern bereits außerordentlich stark belastet ist. Die deutsche Bier- und Brauweinsteuer machen nur einen Bruchteil der Belastung aus, die diese Verbrauchsartikel in England tragen müssen. Wenn man deshalb in England nach neuen Steuermöglichkeiten sucht, so muß man sein Augenmerk auf das Gebiet der direkten Steuern richten. Die Dinge liegen hier umgekehrt wie in Deutschland, wo man mit der direkten und mit der Realbesteuerung an der Grenze des Erträglichsten längst angelangt ist und wo deshalb ein Ausgleich auf dem Gebiete der indirekten Steuern gesucht werden muß.

Snowden hat deshalb auch bei seinen Defensionsplänen in der Hauptsache die Einkommensteuer herangezogen. Wenn die konservative englische Presse daran an sich auch nichts anzusetzen hat, so ist doch nicht zu verkennen, daß sie an den Vorschlägen in einzelnen nur sehr wenig Gefallen findet. In England sind bei der Zahlung der Einkommensteuer die Freigrenzen so hoch gezogen, daß das Arbeitseinkommen bis zu einer nicht unerheblichen Höhe der Besteuerung überhaupt nicht unterliegt. An diesem Grundgesetz hat auch Snowden nicht gerüttelt. Nach seinem Vorschlage soll das jährliche Einkommen bis zu 10.000 Mark von der Erhöhung der Steuer unberührt bleiben. Die dann folgenden mittleren Einkommen werden etwas stärker erfaßt werden. Der Hauptteil der neuen Belastung wird hingegen den hohen Einkommen auferlegt, die von der Steuer bis zu einem Satz von 50 bis 60 Prozent erfaßt werden sollen. In ähnlichem Verhältnis soll auch die Erbschaftsteuer gesteigert werden, d. h. also so, daß die großen Vermögen beim Erbfolge von einer Steuer erfaßt werden, die über die gegenwärtigen bereits sehr hohen Sätze noch hinausgeht. Wenn man durch eine derartige Steuerverteilung in England hohe Summen hereinholen kann, so beweist das am besten, welche große Rolle in England die hohen Einkommen und Vermögen spielen und wie vollkommen verschiedenartig auf diesem Gebiete die Dinge sowohl gegenüber Frankreich als auch gegenüber England in Deutschland liegen.

Reichstagung der Christlichsozialen.

TU. Kassel, 24. April.

In Kassel findet in diesen Tagen die Reichstagung des Christlichsozialen Volksdienstes statt. Die Tagung erreichte am Mittwoch ihren Höhepunkt mit einem Vortrag des württembergischen Landtagsabgeordneten Bauer über die politischen Gegenwartsaufgaben der Bewegung. Seine Darlegungen waren ein Aktionsprogramm realpolitischer Art. Er führte u. a. aus, man wolle nicht etwa im Namen Gottes ein politisches Programm aufstellen, es gebe keine politische Patentlösung. Man denke auch nicht daran, dem heutigen Staat Todesurteile zu schreiben, im Gegenteil, man wolle auf seinem Boden mitarbeiten, und zwar aus revolutionärem Bewußtsein und weil man praktische Politik wolle. Trotzdem sehe man die Staatskrise deutlich, der wir antreiben. Der Christlichsozialer Volksdienst fordere Stärkung der Staatsgewalt gegenüber dem Parteiwesen, Schaffung einer berufsständischen Vertretung durch Ausbau des Reichswirtschaftsrates, Neuordnung des Verhältnisses zwischen Reich und Ländern; mit starker Reichsgewalt, aber in Richtung eines gefunden Föderalismus. Zur Finanz- und Steuerreform übergehend, warnte der Redner vor allzu großen Hoffnungen. Er trete für ein richtig erhabenes Notopfer ein. In der Sozialpolitik sei Front gegen jeden Dilettantismus zu machen. Die Hauptaufgabe werde immer die Arbeitsbeschaffung bleiben. Der Redner freifte dann das Verhältnis zwischen Kirche und Staat. Die außenpolitischen Kämpfe um

Deutschlands Freiheit müßten auf Grund des Rechts, nicht des Machtgedankens geführt werden. Zum Schluß forderte er Umkehrung in der politischen Willensrichtung des evangelischen Volksteiles. Er begrüßte die volkskonservative Bewegung, freute sich auch über den Jugenddeutschen Orden mit seiner neuen Parteigründung, die aber zu sehr auf Idealismus eingestellt sei. Der Christlichsozialer Volksdienst sei selbst an seiner Ohnmachtstellung schuld. Die Gleichgewichtslage zwischen den Konfessionen sei wiederherzustellen.

Politische Schlägerei.

WTB. Kiel, 24. April.

In einer nationalsozialistischen Versammlung in der Tonhalle kam es gestern, als ein Redner der Kommunisten in der Ansprache das Wort verlangte, zu einem schweren Tumult. Da dem kommunistischen Redner das Wort verweigert wurde, griffen die anwesenden Kommunisten zu Stuhlweiden und es begann eine wilde Schlägerei. Die Polizei räumte den Saal, doch setzte sich die Schlägerei auf der Straße fort. Mehrere Personen wurden verletzt. Zwei der Verletzten mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

Die Unruhen in Indien.

Zusammenstöße in Peshawar. — Panzerwagen in Brand gesteckt.

WTB. London, 24. April.

Die Times meldet über Unruhen in Peshawar: Zwei Panzerwagen wurden von einer Volksmenge angegriffen. Der eine wurde mit Benzin besogen und in Brand gesteckt. Zwei von den Insassen sollen dabei den Tod in den Flammen gefunden haben. An einer anderen Stelle der Stadt wurde ein Unteroffizier von seinem Motorrad geworfen und mit einer Art erschlagen. Britische Truppen und Gurkhas wurden beim Einrücken in die Stadt mit Steinwürfen empfangen und hatten eine Anzahl Verwundete. Es war notwendig, mit Maschinengewehren und Gewehren das Feuer zu eröffnen. Die Stadt ist jetzt ruhig. Britische Patrouillen ziehen durch die Straßen. Wegen der Vorgänge in Peshawar wurde abends in den Straßen von Lahore ein Patrouillendienst eingerichtet. Truppen sind von Lahore in nördlicher Richtung abgesandt worden.

Amlich wird gemeldet, daß bei den geistigen schweren Aufhebungen in Peshawar außer den britischen Soldaten ungefähr 12 Eingeborene getötet wurden. 12 weitere Aufheiber befinden sich verwundet im Krankenhaus. Am frühen Morgen wurde eine Anzahl politischer Agitatoren wegen verschiedenartiger Vergehen verhaftet. Daraufhin wurden in den Straßen Protestversammlungen veranstaltet, die bald ein so ernstes Aussehen bekamen, daß Polizei und Truppen an Ort und Stelle gesandt wurden. Die Lage verschlimmerte sich derart, daß die Truppen das Feuer eröffnen mußten. Abends war die Ruhe wieder hergestellt. — Der stellvertretende Polizeidirektor und ein Polizeinspektor wurden verwundet, der letztere schwer.

In Kalkutta gelang es vier im Gefängnis sitzenden Eingeborenen, ihre Wärter zu töten und zu fliehen. Bei der Ueberführung einer Anzahl von verhafteten Führern der Unabhängigkeitsbewegung aus dem Gefängnis zum Gerichtsgebäude kam es zu neuen Unruhen. Eine große Menschenmenge folgte dem Gefangenenwagen und bewarf ihn mit Steinen. Polizei trieb die Menge auseinander. Vorher war es bereits vor dem Gefängnis zu großen Kundgebungen gekommen. Die Ansammlungen

Edeners Besuch in London.

Der künftige Transatlantikdienst. — „R 100“ leicht beschädigt.

TU. London, 24. April.

Dr. Edener war Donnerstag mittags Gast der Britischen Luftfahrtvereinigung und wurde im Anschluß daran zusammen mit dem Präsidenten der Vereinigung, Master of Sempill, von dem Herzog von York empfangen. Es bezeugt die Möglichkeit, daß der Hofmarschall des Herzogs oder einer seiner Adjutanten den Rückflug des „Graf Zeppelin“ nach Friedrichshafen am kommenden Samstag mitmachen wird. Am Abend sprach Dr. Edener im englischen Rundfunk über die zukünftigen Aufgaben des Luftschiffes, besonders für den Verkehr über den Atlantik. Die etwa fünf Minuten langen Ausführungen Dr. Edeners wurden von sämtlichen englischen Stationen übertragen. Im Laufe des Tages wurde Dr. Edener auch von dem Luftfahrtminister Thompson empfangen, mit dem er eine längere Besprechung hatte. Das weitere Programm für den Aufenthalt Edeners hat insofern eine Änderung erfahren, als das

Luftschiff R 100, in dem er zusammen mit Commander Burney einen Flug machen sollte, am Donnerstag nachmittag beim Herausbringen aus der Halle in Cardington durch Gegenwind gegen eine Seite der Halle gedrückt und beschädigt wurde. Die Untersuchung ergab, daß der Schaden zwar leicht ist, gewisse Ausbesserungen vor einem neuen Flug jedoch notwendig sind.

Der englischen Presse gegenüber sprach sich Dr. Edener erneut sehr zuversichtlich über den künftigen Luftschiffdienst über den Atlantik aus. Die erste Hauptaufgabe, die vollständige Sicherung der Luftschiffahrt, sei erreicht. Nun gelte es, die zweite große Aufgabe der schnellen Manövrierung von Luftschiffen bei allen Wetterbedingungen zu lösen. Dringend notwendig sei ferner die Schaffung einer Methode, durch die Bereitstellung von Landungsmannschaften für Luftschiffe unnötig werde. Er glaube, daß die Welt in kurzer Zeit eine große Ueberraschung auf diesem Gebiet erwarten könne. Dabei denke er an Pläne einer vollständigen Mechanisierung der Landungsplätze für Luftschiffe. Es werde sich darum handeln, mechanische Einrichtungen zu schaffen, die es ermöglichen, die Luftschiffe in wenigen Minuten und bei allen Wetterbedingungen an dem Verankerungsplatz festzumachen. Wenn dies erreicht sei, seien einige der größten Hindernisse für die allgemeine Benutzung von Luftschiffen überwunden.

Kommunistischer Fünfjahresplan zur Vorbereitung der Weltrevolution?

CNB. Riga, 24. April.

Die politische Polizei nahm in den letzten Tagen in Riga, Libau und anderen Städten Lettlands zahlreiche Verhaftungen von Kommunisten vor. Es gelang ihr, in einem Rigaer Kommuniquenartier vier Emisäre der Moskauer Internationale festzunehmen, die vor einigen Monaten mit falschen Pässen aus Rußland gekommen waren. Der Zeitung „Latvija“ zufolge hatten die Emisäre diktatorische Vollmachten, und selbst die gelebten Epigenororganisation der hiesigen Kommunisten waren ihnen unterstellt. Aus den beschlagnahmten Schriftstücken geht wie das Blatt weiter berichtet, hervor, daß die Kommunistische Internationale einen „Fünfjahresplan zur Vorbereitung der Weltrevolution“ nach dem Vorbilde des russischen Wirtschaftsplans aufgestellt hat, der bis 1932 durchgeführt werden soll. Emisäre mit den gleichen Aufträgen sollen nach allen Ländern entsandt werden sein.

Ein Hausmädchen flieht Juwelen im Werte von 140.000 Mark.

Berlin, 24. April.

Das Hausmädchen Frieda Rothe hat der Gattin eines Berliner Bankiers Schmuckstücke im Werte von 140.000 Mark gestohlen und ist mit seiner Beute entflohen. Unter den entwendeten Schmuckstücken befindet sich ein Anhänger mit einem großen Saphir an einer Kettette, ein 2 Zentimeter breites Brillantarmband mit vier Saphiren, eine Damenuhr an einem Halskettenband und anderes mehr. Da das Mädchen aus einer achtbaren Familie stammt, wird angenommen, daß sie in schlechte Gesellschaft geraten und zu dem Verbrechen verführt worden ist.

Meine erste Stimmungsskizze.

Von

Alara Maria Frey.

Erwartungsvolle Stille in der Klasse. Jedes Mädel schaut gespannt nach dem Lehrerpult. Der Deutschprofessor dort oben strahlt Würde und Wichtigkeit aus. Er ist im Begriffe, das neue Aufsatsthema zu verkünden. Ich möchte ihm am liebsten schon vorweg ins Gehirn gucken; denn Geduld ist meine geringste Tugend. Und er macht immer ein bißchen lange Vorreden, bis der Klou kommt. Gemächlich-spöttisch, aus rosigem Föhlerden-Gesicht blüht er über uns Achtzehnjährige hin, die wir hier in der großen Schweizer Töchterchule „herangebildet“ werden, wie es so schön heißt. „Sie haben also jetzt alle den Werther gelesen und dabei hoffentlich einen Begriff davon bekommen, wie Goethe es meisterlich verstanden hat, seine Stimmungen — sowohl der Seele — als auch der Natur, wiederzugeben. Und jetzt, da die Ferien beginnen, und Sie gewiß alle ein wenig verreisen und ins Freie schwärmen, da möchte ich Ihnen folgendes Thema stellen: Sie schildern eine Naturstimmung. Die genaue Ueberschrift überlasse ich jeder einzelnen.“

Gemurmel, Köpfeducken, Zischeln, Tuscheln und Erstaunen in der Schar der besessenen Jungfrauen.

„Aber bitte, verstehen Sie recht,“ tönt es wieder vom Katheder, „die Stimmung soll in der Art, wie Sie aus der Werther-Lektüre ersichen haben, dargestellt werden. Denken Sie sich das nicht zu leicht. Also nicht z. B. so: Ich liege hier im hohen Grase, ein sanfter Wind streicht durch die Halme und so fort. Nein, bitte keine Manieriertheiten! Ich habe Ihnen ja neulich klar gemacht, was man unter „manieriertem Stille“ versteht. Den vermeiden Sie also! Göt empfinden und einfach wiedergeben! Das ist die Hauptsache. Sie vor allen, Grete Mößlin, neigen zu vertiegnen Ausdrücken. Ich hoffe, Sie werden alle ihr Bestes tun.“

Professor B. erhebt sich (es hat nämlich schon gebimmelt), erarrest seine paar Bücher und geht mit etwas unbeholfenen Schritten durch die Klasse hinaus zur Tür. Wir stehen respektvoll still, bis die Tür zugeklirrt ist.

Ich bin befehligt über das Thema. Endlich einmal nichts Trodenes. D herum! Wie hatte ich mich beim letzten Aufsatz über den „Raofoon“ durchbeissen müssen! Jeder Satz war mühsam aus Angesehenen und nicht aus Erlebtem und Erfühltem hingekaut worden. Heil! Jetzt durfte man endlich einmal seine Phantasie walten lassen, ohne mit der Kugel des „Allzuobjektivseins“ bedorfen zu werden. Ich wollte abwarten, bis ich einmal richtig in Stimmung käme.

Die Befehl mich unerwartet wie ein Nachtgewitter, als ich eines Tages die Dämmerung allein auf der Laube unseres Schwarzwaldferienhauses zubrachte. Ich holte schnell Heft und Bleistift und schrieb nieder, was mir gestaltend durch die Seele zog und was wirklich etwas Bedrückendes an sich hatte. Ich sah ja mitten drin in der „Stimmung“. Das Haus lehnte am Hang. Von der Laube blickte man in Tann und Grün.

Der Himmel hing behütend und farbtönend über dem Landschaftsausschnitt. Und an dem, was sogar jeder Dichter als letzten Anreiz zur Produktion braucht, fehlte es auch nicht: am Duft. Strömend und würzig fächelte er mir zu, verriet Geheimnisse von sonnengebratenen Tannennadeln und von fruchtbarem Wehen in feuchtem Wiesensoden. Ich schrieb und schrieb, und war, wenn nicht gerade „verrückt“, so doch „entrückt“. Ich muß geistes, an meinen fernen Professor B. dachte ich während meines Dichteritzes-Fiebers keine Sekunde lang. Erst als die Schreibrut verebbt war und ich mein Gemächte durchlas, da kummen mir im Hindenden an den gestrenghen Zensor schulmädchenhafte Zweifel wie Zinnen um den Kopf. Am nächsten Tag las ich den Aufsatz wiederum. Das schwankende Gefühl entschied sich jetzt dazu, das Werk gutzuheißen und auf eine antändige Note zu hoffen. War nicht alles „edl“ empfunden? Und hatte ich nicht mehrere schwülstige

Beiwörter auf dem „Altar der Einfachheit“ geopfert? Als Ueberschrift wählte ich den schlichten Titel: „Ein Schwarzwaldbad.“

Wenn der Lehrer auf dem Pulte sitzt, einen Stoß Deste vor sich hat und diese unter Glosse-entfaltung zurückgibt, so bedeutet das immer einen Höhepunkt im Schulleben. Wie viel Herzklopfen geistert heimlich unter den Schulwänden, wie viel Angst, Erwartung und Hoffnung altgibt aus den Schülerrängen. Und ganz besonders, wenn es sich um die Zurückgabe der Aufsätze handelt! Keht doch jedes immer ein Stüchchen von seinem eigenen Selbst auf den blauen Seiten nieder.

Professor B. war bei dem heißen Geschäft des Heft-Verteilens immer sehr humorvoll. Er zererte die jugendlichen Stilt-Schünter ans Tageslicht und streute oft funkelnden Spott darüber. Sehr erheitend war dies, nur nicht für die jeweilige Autorin selber.

Diesmal schien der Professor im allgemeinen sehr zufrieden. Ja, er sprach es geradezu aus, er sei angenehm überrascht gewesen, wie gut die meisten ihn verstanden und wirklich etwas Originelles und edl Stimmungsvolles geliefert hätten. (Da war ich sicher mit dabei, so beute es beglückend in mir!)

Ganz besonders hervorzuheben sei die Arbeit von — er fingerte in den Heften, mir bumberte das Herz bis zum Halse — hier — von Grete Mößlin. Die tauchte ihren glühenden Kopf hinter den erhobenen Häuptern der Klassen-genossinnen unter.

Er las einige Stellen vor. Die Grete hatte den ermachenden Morgen am Zürichsee beschrieben. Mir schien es selbst ohne Neid!) mit einigem Aufwand von Postkarten-Romantik, und ein wenig erinnerte mich der Stilt an einen damals aktuellen Schriftsteller, der häufig in großen Zeitungen schrieb. Na, die hatte also ihre Eins weg. Es kamen die Eins Strich, die Zwei, die Zwei Strich, die Dr — — Ja, war's denn möglich? Konnte mein geliebter „Schwarzwaldbad“ so verkauft werden? Ich hatte noch nie eine schlechtere Note als Zwei gehabt. Selbst mein hingepflichter, aus Büchern abgepickter Raofoon hatte noch eine Zwei Strich ergattert.

Schließlich kam auch mein Opus zur Besprechung dran. O weh, ein strafender Blick aus den fäthigen umjüngelten Augen des Professors traf mich. „Sie haben leider“ — hub er an „diesmal sehr daneben gehalten. Ich jagte ausdrücklich, Sie sollten eine Stimmung malen. Was Sie mir da geliefert haben, ist eine Erzählung. Hören Sie nur: der Abend breitet seine Schwingen aus, um über Berg und Land zu fliegen.“ Und dann berichteten Sie weiter, was er in Dorf und Wald erlebt hat. „Alles episch, episch, statt lyrisch vertieft.“

Wir war zumute wie einer Mutter, der man ihr Kind gemordet hat. Und vor allem — ich rebellierte in Gedanken zum erstenmal gegen unseren so geachteten und verehrten Lehrer. (Er hatte schon drei anschnliche Bücher geschrieben und galt etwas in der Stadt.) Ich glaubte ihm einfach nicht. Mein „Schwarzwaldbad“ hatte sicher so viel Stimmung in sich wie der Grete Mößlin ihr „Seemorgen“. Aus Wut und Scham und Verzweiflung geschoben die Taten in der Welt. Und auch aus meinem geschetterten Stolz entsprang ein Tun. Ich schickte den Aufsatz an eine verbreitete Schweizer Familien-Zeitschrift und tat, als wäre ich schon erfahren und gereift. Ich harrie ungeduldig auf die Antwort. Und sie kam, und sie war keine Absage — ach unverdientes Glück —. Meine Tage erstrahlten unter dem Stern „angenommen“. Den Titel hatte ich allerdings geändert in „Abenderlaufsicht“. Denn den landestholzen Lesern, so hatte ich gedacht, war der Schwarzwaldbad nicht so traut und lieb wie mir. Aber der Haupttriumph war doch, daß mir der Redakteur für die reizvolle „Stimmungsskizze“ dankte.

Meine Siegerfreude bewahrte ich still für mich. Mir war ja genug an dem Bewußtsein, daß meine Stimmung damals in den Ferien „edl“ war und ihren entsprechenden Ausdruck gefunden hatte.

Von da ab hielt ich Redakteure für viel geschicktere Tiere als alle Professoren der Welt. (Beigebenden und schamhaft, wie wir sind, widerprechen wir unserer Mitarbeiterin nicht. Die Schriftleitung.)

Im kleinen Boot über den großen Ozean.

Abenteuerliche Fahrt eines Deutschen. — Im Segelboot von Hamburg nach Kuba.

(12. Fortsetzung.)

Von Paul Müller

(Copyright by Presse-Verlag Dr. R. Dammert, Berlin.)

Das glückliche Eiland.

Ich bin an Land, ich bin satt, ich bin zufrieden! Wie wenig gehört doch dazu, glücklich zu sein. Vor fünf Tagen noch die nagende Sorge, ob meine Kette und mein Wasser ausreichen würden für den Rest der Fahrt. Ob nicht doch noch im Sturm die „Aga“ vollschlängelt und abtauchen läßt oder mein Segel zerreißt, so daß ich wochenlang hilflos treiben muß. Und heute: Land, Bäume, Häuser und Menschen! Daß diese schwarz sind, stört mich gar nicht. In freundlicher Weise haben sie mir geholfen, mein Boot in eine geschützte Bucht zu bringen, haben mir — unter Aufwand vieler Worte — erzählt, daß ich auf Fortune Island (Bahamas) bin und haben mir ausreißend zu essen gegeben, obwohl

und sein Leben bequamer zu gestalten, zieht nach Kuba oder anderen größeren Inseln oder nach den U.S.A. Was zurückbleibt, das sind die Kanelpelze, die sich ihr Futter besorgen, das sie über Tag brauchen, sonst aber den lieben Gott für sich sorgen lassen. Nur ein paar Frauen habe ich arbeiten sehen, die Stiel schneiden und wie zu Urgroßmutter's Zeiten aus den gereinigten Bajern Stride drehen. Die Männer lagen im Schatten der großen Bäume, träumten vor sich hin und waren zufrieden mit sich und der Welt.

Der Vertreter des Gouverneurs, ein fluger, freundlicher Schwarzer, lud mich in sein Haus ein, wo sich bald auch der Junker der kleinen Radioinsel (ein italienischer Missionar) und der Konstante einfanden. So gut es ging, unterhielt mich mir und auf englisch über meine Reise. Alle drei redeten mir eifrig zu, hier zu bleiben. Häuser und Land seien erstaunlich billig und der Boden sei recht fruchtbar. Für das Geld, das man in Berlin für die Miete eines Monats bezahlt, kann man hier fast schon zwei Morgen Land und ein kleines Haus erwerben. Wenn man nur etwa 4 Stunden am Tage (zwei des Morgens und zwei des Abends) arbeitet, müßte man ganz schön vorwärts kommen. Meiner Ansicht nach fehlen

hier Leute, die Energie besitzen, und ein kleines Kapital, um die widerlichen Sümpfe trocken zu legen, Maispflanzungen einzurichten und zielbewußten Export zu betreiben. Aber mit der faulen Gesellschaft hier ist ja doch nichts anzufangen. Wenn sie nicht mühten, dann würden sie nicht einmal ihre Kinder in die Schule schicken, damit sie lesen und schreiben lernen. Und die intelligenteren Missionare sind durch das Beispiel der andern und durch die unvorstellbare schwüle Hitze schon so energetisch geworden, daß sie ebenfalls den ganzen lieben Tag lang im Gras liegen und vor sich hindünnen. Meine Ratsschläge, Mais anzupflanzen und Häuser in großem Stil für den Export zu züchten, haben sie höflich lächelnd angehört, freundlich genickt und — sich auf die andere Seite gedreht. Wertwürdige Menschen!

Außer einem halben Dutzend Pferden und ein paar schwarzen Schweinen und Hühnern gibt es an „Lebenswürdigkeiten“ noch 4 oder 5 Veden mit allerlei europäischem Kram. Ich habe aber nicht gesehen, daß dort jemand etwas gekauft hat. Sie haben kein Geld, sind außerdem so anspruchslos, daß sie nichts brauchen. Mit der englischen Oberhoheit sind die Eingeborenen recht zufrieden. Trotzdem aber möchte ich doch nicht hier siedeln, denn

jetzt erst — Tausende von Meilen entfernt — sehe ich deutlich

die vielen guten Seiten meines Vaterlandes, das trotz der Wunden des Krieges den Willen hat, wieder hochzukommen und sich den alten Platz an der Sonne wieder zu erobern. Ich bin neugierig, wie es in Amerika, dem gelobten Lande, aussehen wird. —

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

Ein deutsches Kulturschiff.

TU. Weimar, 24. April.

Schon seit längerem wurde in eingeweihten Kreisen der Plan erwogen, ein deutsches Kulturschiff in die Welt hinauszuschicken, um Deutschlands Können auf kulturellem Gebiet darzutun. Der Gedanke wurde von einer tatkräftigen Frau aus deutschen Rederkreisen stammend, Charlotte Steche, weiter verfolgt und ist jetzt bis zu einem gewissen Abschluß gediehen. Das deutsche Kulturschiff ist bereits vorhanden und wird gegenwärtig für seine besonderen Zwecke umgebaut. Es soll eine besonders konstruierte Bühne und einen Zuschauerraum mit ungefähr 500 Plätzen enthalten. Außerdem sind auf dem Schiff Ausstellungslokalen für deutsche Wertarbeit in technischer und künstlerischer Beziehung vorgesehen. Auf der Bühne werden Aufführungen bester deutscher Dichter gezeigt werden. Außerdem werden Vorträge und anderweitige künstlerische Darbietungen einander abwechseln. Die künstlerische Oberleitung über diese kulturellen Aufgaben hat Generalintendant Dr. Ulrich vom Deutschen Nationaltheater Weimar übernommen. Er wird die eingehenden Vorbereitungen für alle künstlerischen Veranstaltungen treffen, wie überhaupt durch Verträge in diesen Tagen festgelegt wurde, daß der Mittelpunkt aller Organisation in Weimar sein soll. Die künstlerische Leitung auf dem Schiff selbst wird ein besonderer Bühnenschiffintendant übernehmen. Man rechnet damit, daß die Ausreise des Schiffes im Herbst d. J. erfolgen wird. Die finanziellen Vorbereitungen für das Unternehmen dürfen als gesichert gelten. Es ist geplant, daß das Schiff zunächst an der europäischen Westküste entlang seinen Kurs nimmt und dann nach Südamerika hinüberfährt. In allen größeren Häfen wird das Schiff vor Anker gehen und seine Aufführungen und Darbietungen zeigen. Insbesondere in Kreisen der Auslandsdeutschen wird der Gedanke warm begrüßt. Man wartet dort auf dieses deutsche Kulturschiff.

64jährige Herzogin als Meisterfliegerin.



Die Ankunft der 64-jährigen Herzogin von Bedford auf dem Flugplatz von Croydon-London nach ihrem 200-Stunden-Flug London-Kapstadt — London

Die selbst in bescheidensten Verhältnissen leben. Mein Schicksal habe ich dafür einem der schwarzen Brüder geschenkt, der mir Curry und süß schmeckendes Brot gebracht hatte. Ziel Vergnügen wird er allerdings an dem verrottenen Dings nicht erleben, außerdem erfüllt ich später, daß die englische Kolonialverwaltung den Besitz von Waffen verboten hat. Sorge macht mir nur, woher ich die Lebensmittel für weitere Fahrt nach Kuba hernehme soll.

Durch dumpfige Täler und bewaldete Höhen ging es zu der einzigen größeren Siedlung der Insel (Long Cay), die aus der Ferne lodender auslief als in der Nähe. Neu ist nur die Kirche, alle anderen Gebäude bestehen aus Holz und sind fast durchweg von größeren Stürmen beschädigt. Meber der üppigen Pflanzenwelt lagerte eine drückende Hitze und Milliarden von Moskito's quälten alle Lebewesen bis zur Verzweiflung. Nach kurzer Zeit schon war ich von den Bissen dieser blutigen Insekten so angequälten, daß ich halb verblühter Seefahrer ordentlich dick und wohlhabend auslief. Aber was störte mich das jetzt schon groß? Ich bin so

namenlos glücklich, daß ich selten Boden unter den Füßen habe

und Bäume über mir. Wie sie heißen, weiß ich allerdings nicht; denn meine Kenntnisse reichen allerhöchstens dazu aus, einen Stakus von einer Palme zu unterscheiden.

Auch hier sogar — auf dieser glücklichen Insel — finde ich Spuren und Auswirkungen des Weltkrieges. Eine Anzahl der kleinen Häusern im Dorfe steht leer. Warum? Weil seit dem Friedensschluß die großen Dampfer der Hapag und anderer Schiffahrtsunternehmen hier nicht mehr landen, sondern den Ausfall an abgelieferten und zerstörten Schiffen durch Beschleunigung der Reise auszugleichen suchen. Sogar der Seefahrer und der Gouverneur sind vor einiger Zeit nach England zurückgekehrt. Alles, was bemüht ist, vorwärts zu kommen

Die Sprengungen in Trier.

Großer Schaden an Gebäuden. — Glücklicherweise keine Toten.

Trier, 24. April.

Ueber die bereits gemeldete Munitionssprengung ist noch zu berichten: Die französische Besatzung hatte eine Anzahl Häuser mit Sprengstoffen, die aus Geschossen stammten, nach dem ehemaligen, von ihr beschlagnahmten deutschen Exerzierplatz auf dem Grüneberg fahren lassen, wo die Sprengstoffe vernichtet werden sollten. Der kommandierende Offizier ließ eine Grube graben und in diese die Sprengstoffe schütten. Die Sprengung riß einen Trichter von vier bis fünf Meter Tiefe und zehn bis zwölf Meter Durchmesser am oberen Rande. Die Explosion wurde viele Kilometer weit gehört, brachte die Häuser zum Zittern und die Fensterscheiben zum Klirren. Außer den sechs Häusern der staatlichen Domäne Avelsbach wurde auch an einem auf dem Exerzierplatz selbst stehenden Wirtshaus schwerer Schaden angerichtet. Die Fenster wurden zertrümmert, die Türen beschädigt, die Gesimse teilweise herausgerissen, im Innern Möbel und Geschirr beschädigt. Viele Bewohner wurden an die Wand geschleudert, ohne daß jedoch jemand verletzt wurde. Schwer gelitten hat auch das Vorwerk des Gutes Grünhaus. Hier wurden mehrere Deden durchbrochen, die Fensterscheiben zertrümmert und Schaden an Möbel und Geschirr angerichtet. Ein Knecht des Vorwerks, der sich auf dem Heimweg befand, wurde

durch die Explosion vom Pferd geworfen und blieb schwerverletzt liegen. In verschiedenen Orten der umliegenden Täler wurde Schaden an Fensterscheiben und Schornsteinen angerichtet. In der Kirche von Aumer fiel ein Teil des Verputzes von der Decke. Die Munitionskinder, die gerade vom Pfarrrer unterrichtet wurden, verließen, von Panik ergriffen, die Kirche fluchtartig.

Die Besatzung hatte den deutschen Behörden von der beabsichtigten Sprengung keinerlei Mitteilung gemacht, so daß diese nicht in der Lage waren, irgendwelche Vorkehrungen zu treffen. In einem gewissen Umkreis um die Sprengstelle waren allerdings einzelne Posten aufgestellt, die die Leute von dem Betreten der Wege abhielten. Auch die Domäne Avelsbach war nicht benachrichtigt worden. In einiger Entfernung war ein Posten aufgestellt, der die Leute mit der Warnung von Sprengungen zurückhielt. Nach der ersten Sprengung liefen die Bewohner der Domäne zu dem Posten und forderten ihn auf, den kommandierenden Offizier von dem entstandenen Schaden zu benachrichtigen, damit die zweite Sprengung nicht vorgenommen werde. Dies geschah denn auch. Gestern nachmittag haben bereits Kommissionen der deutschen Behörden und der französischen Besatzungsbehörde die Schäden im einzelnen festgestellt.

Riesenspeicherbrand in der Rostocker Altstadt.



Das völlig ausgebrannte Speicherhaus.

Durch ein Großfeuer wurde ein in der Rostocker Altstadt gelegenes fünfstöckiges Speicherhaus für Futtermittel und Stroh vollkommen eingäschert. Das Gebäude stammte aus dem Jahre 1775.

Ehetragödie im Rechtsanwaltsbüro.

Berlin, 24. April.

Einen blutigen Abschluß fand am Donnerstag nachmittag eine zerrüttete Ehe in den Büroräumen eines Rechtsanwalts Wagener in Charlottenburg. Hier erlösch die 32 Jahre alte geschiedene Frau Marie Boemer ihren früheren Ehemann, den 38 Jahre alten Kunstmalers M. W. Boemer, der am Kurfürstendamm 53 wohnte, und verletzte sich selbst lebensgefährlich durch einen Kopfschuß. Frau Boemer, deren Eifersucht die Zerrüttung der Ehe herbeigeführt hatte, liebte ihren Mann immer noch und wollte versuchen, eine Ausöhnung herbeizuführen. Die Debatte zog sich sehr in die Länge. Da andere Klienten warteten, bat der Anwalt das Paar, sich im Wartezimmer etwas zu gedulden, bis er die anderen Leute abgefertigt haben würde. Er begleitete beide auf den Korridor hinaus und wandte sich nach seinem Zimmer zurück. Im selben Augenblick hatte Frau Boemer auch schon einen Revolver gezogen und drei Schüsse abgegeben. Einer, der erste, traf den Kunstmalers, der auf der Stelle tot zusammenbrach. Dem der zweite Schuß geglitten hat, steht nicht fest. Die dritte Kugel jagte sich die Frau selbst in die Schläfe. Die Ärzte glauben nicht, sie am Leben erhalten zu können. Auch der Maler muß Unheil geahnt haben, denn bei dem Toten wurde eine scharf geladene Waffe gefunden. Er ist aber nicht dazu gekommen, von ihr Gebrauch zu machen.

Von einem Großfeuer heimgesucht wurde das rund 300 Einwohner zählende Pfarrdorf Korbfeld bei Hofheim in Unterfranken. Insgesamt wurden sechs Schuppen mit den dazu gehörigen Nebengebäuden ein Raub der Flammen. Das Feuer ist durch zwei 6-8-jährige, in Korbfeld zu Besuch weilende Kinder, die mit Streichhölzern spielten, entstanden.

4. Mai: SLAVIA PRAG - K.F.U.

Vorverkauf ab nächste Woche zu ermässigten Preisen bei den bekannten Stellen

Badische Rundschau.

Bretener Krämermarkt.

× Bretten, 24. April. Zum drittenmal seit Kriegsende fand gestern der sogenannte „Krämermarkt“ statt. Aber waren das eigentlich die Krämer der Vorkriegszeit, die da erschienen waren? Die mit Auto ihre Waren herbrachten und mit den Erzeugnissen der neuesten Beförderungsmöglichkeit zu arbeiten pflegten? Daneben waren freilich die „alten Größen“ auch am Plage. Die billigen „Jafobs“ mit ihrer bewundernswerten Berechnung und Anreizerei. Teils boten sie Peitschentiele, teils andere häuslich und wirtschaftlich nötige Dinge aus, teils auch Schokolade u. ähnliche Genüsse; teils Spizen, zu deren Verwertung man auch noch viele andere Stoffe und das dafür nötige Geld haben müßte. Auch der „berühmteste“ Entfesselungsfünftler fehlte nicht und mancher Verkäufer von mehr oder weniger heiteren Scherzgegenständen. Das alles läßt man sich auf solchen Jahrmärkten schon gefallen. Was aber nicht hergehörte, das sind die mehr und mehr aufkommenden „Glücksspiele“ mit hohem Einsatz (1 oder 2 Mark). Solches dürfte nicht erlaubt sein, zumal hier mindestens bestimmte Tricks im Spiel sind und es den Unternehmern leicht machen, Leuten das Geld aus der Tasche zu locken. Am übrigen war der gestrige Krämermarkt nicht von großem Umsatz begleitet. Die eben erst zurückliegenden Festtage und der Auszug des Monats verband sich mit der allgemeinen Geldknappheit zu einem für die Verkäufer knapp erfreulichen Ergebnis.

Der Mannheimer Erichinen-Bär.

Strafrechtliche Untersuchung der Erkrankungen. bld. Mannheim, 22. April. Die Stuttgarter Erkrankungen durch den Genuß von Bärenschinken haben bekanntlich das zwölfte und hoffentlich das letzte Todesopfer gefordert. Was die strafrechtliche Seite des Falles anlangt, so wird von unterrichteter Seite mitgeteilt, daß die Erhebungen noch keineswegs abgeschlossen sind. Sie werden in Mannheim, woher bekanntlich der erichinöse Bär kam, gegenwärtig fortgesetzt. Bis jetzt haben die Vernehmungen in Mannheim neues nicht ergeben. Da eine für die Angelegenheit wichtige Persönlichkeit noch krank und nicht vernehmungsfähig ist, wird man mit dem endgültigen Ergebnis nicht so rasch rechnen können.

Gegen die Verfehlung Forstrats Gillardon

bld. Schwetzingen, 23. April. Der Verkehrsverein hat an die badische Regierung eine Eingabe gerichtet, in der unter Hinweis auf die hervorragende Arbeit des Forstrats Gillardon auf dem Gebiete der Erhaltung und Pflege des Schwetzingen Schlossgartens um die Rückgängigmachung der Verfehlung Gillardons als Amtsverfehlung des Forstamts Graben nach Bruchsal ersucht wird.

bld. Ringelshausen (bei Bruchsal), 24. April. Seinen 80. Geburtstag konnte am Donnerstag Kirchheimer Ludwig Wenderl in voller geistiger Frische und körperlicher Mithat feiern. Der Jubilar, der über 4 Jahrzehnte im Bürgerausschuß tätig war, konnte schon vor einigen Jahren sein goldenes Sängerjubiläum feiern.

— Mankeloch, 24. April. Unter zahlreicher Beteiligung fand am Ostermontag das traditionelle Königstreiben der Schützenvereine 1913 statt. Schützenkönig wurde unter härtester Konkurrenz der Forstbeamte August J. Kage; die Krönung wurde auf dem wunderbar gelegenen Schießstand vorgenommen.

dz. Rendsch, 24. April. Unsere Heilstätte für Alkoholfranke in Rendsch, die im Mai 1905 eröffnet wurde, begeht am 18. Mai die Feier ihres 25jährigen Bestehens. Kurze Ansprachen und Einführungen in das Wesen der Heilstättenbehandlung Alkoholkranker werden ein Bild über die bisherige Entwicklung und Arbeit der Heilstätte geben.

bld. Konstanz, 24. April. Auch in Konstanz ist die Theaterfrage in ein kritisches Stadium getreten und die Schließung des Theaterbetriebs ins Auge gefaßt worden. Gegen diese Absicht will das Theaterpersonal in einer Vollversammlung protestieren.

Die Ernte des Todes.

H. Baden-Baden, 23. April. Am ersten Osterfesttag ist im Alter von 78 Jahren Geh. Hofrat Dr. Felix Debo aus dem Leben geschieden. Nach absolvierter Staatsprüfung trat Debo 1881 in den badischen Schuldienst über (er war geborener Magdeburger) und war zuerst in Karlsruhe und Emmendingen tätig und wirkte dann von 1901 bis 1919 als Direktor an der hiesigen Oberrealschule. 1919 trat er in den Ruhestand. Hofrat Debo war in Lehrern, Schülern und Elternkreisen eine beliebte und hochgeschätzte Persönlichkeit.

Gleichfalls am ersten Osterfesttag ist nach kurzer Krankheit Stadtoberbaumeister Alexander Krauth aus dem Leben geschieden. Er war lange Jahre Vorstand des Städtischen Hochbauamts. Nach seinen Plänen wurde die hiesige Oberrealschule erbaut. Krauth war ein schaffensfreudiger und kenntnisreicher Beamter in seinem Fach und erregte sich in allen Kreisen großer Beliebtheit und Wertschätzung.

Um das Schicksal der Hasraba.

Am nächsten Montag findet in Baden-Baden eine Tagung des Verwaltungsrates und einiger Unterausschüsse der Hasraba (Verein zur Vorbereitung einer Autostraße Hanau-Bad Nauheim) statt. Professor Degen-Dannover wird einen Lichtbildervortrag „Das Problem eines deutschen Autobahnnetzes“ halten.

Ein Waldbrand bei Ettlingen.

dz. Ettlingen, 24. April. Ein Waldbrand entstand gestern mitag aus noch unbekannter Ursache auf der Höhe vom Rätchenberg in der Nähe des Bismarktums, wo es bereits im letzten Jahre gebrannt hat. Das Feuer breitete sich sehr schnell aus. Es fielen ihm 4-5 Hektar Jungwald, teils neu gepflanzte Pflanzen und Bäumchen bis zu 10 Jahren zum Opfer. Der Schaden ist sehr beträchtlich. Die Rauchsäule war so stark, daß in der Stadt das Waldbrandsignal gegeben wurde. Mittels Lastkraftwagen holte man Hilfe herbei, die jedoch kaum mehr eingzugreifen brauchte.

Kommunistische Kirchenschänder.

bld. Pforzheim, 24. April. In der Nacht auf Mittwoch wurden an der katholischen Kirche und an anderen Gebäuden von kommunistischer Seite mit roter feilbleibender Farbe Sowjet-Sterne und Aufsätze zu dem am 1. Mai stattfindenden Demonstrationstag aufgemalt. Die hiesigen Kommunisten haben auch an den Demonstrationen in Leipzig teilgenommen und waren mit einem Auto aus Pforzheim nach Leipzig gefahren. Auf dem Heimwege wurden sie von der Gendarmerie und Polizeibeamten angehalten und nach Waffen untersucht. Es wurden jedoch keine gefunden.

Badische Landwirtschaft 1929. Der Tätigkeitsbericht der Landwirtschaftskammer.

Zu der heute beginnenden Vollversammlung der Badischen Landwirtschaftskammer liegt ein gedruckter Tätigkeitsbericht für das Jahr 1929 vor. Er verweist einleitend auf die Unschärfe der Wirtschaftslage, erinnert an die Denkschriften des badischen Innenministers über die landwirtschaftliche Verfassung und Bodenbesitzverhältnisse in Baden, sowie an die beiden Zollnovellen um die Mitte und Wende des Jahres. Es habe sich gezeigt, daß der heutigen Krise nicht einseitig von außen entgegenzuwirken werden kann, sondern daß wirksame Maßnahmen für den Absatz im Innern und starke Selbstbeschränkung der Landwirte notwendig seien. Die Forderungen nach Produktionsbeschränkungen auf zentralen Gebieten (Tabak, Hopfen, Zucker, Rüben usw.) neben dem Verlangen nach einer möglichen Einleitung des Roggenbaues in Baden würden mehr und mehr in den Vordergrund treten. Daneben viele die Ausbildung der Absatzorganisation eine entscheidende Rolle. Der Bericht hebt hervor, daß das erfolgreichste Ereignis im Berichtsjahr im genossenschaftlichen Zusammenhalt liege, der es erhoffen lasse und auch ermahne, daß große Aufgaben nunmehr in ganz anderer Weise gelöst werden können. Der feste Wille aller Stellen, die mit der Pflege und Förderung der Landwirtschaft in Baden betraut sind, zu gemeinsamer Zusammenarbeit, werde wesentlich dazu beitragen können, der Notlage in der badischen Landwirtschaft zu steuern. Es sei nur zu hoffen, daß auch die einzelnen Landwirte manchem heute noch ungelöst verhallenden Ruf und Mahnwort verantwortungsvoller Führer Folge leisten.

Der Bericht freift dann die Neuwahl zur Kammer und verbindet damit den Dank an eine Anzahl verdienter langjähriger Mitglieder, die mit diesen Wahlen aus der Kammer ausscheiden, darunter auch der langjährige Vizepräsident und Staatsrat Josef Weiskopf-Pfaffenlocher. Anschließend adent der Bericht des Deputierten des Reichstags von Gleichenstein-Oberrotweil, der sich namentlich auf dem Gebiete des Weinbaues große Verdienste für die badische Landwirtschaft erworben hat.

Der Bericht verbreitet sich sodann ausführlich über die einzelnen Tätigkeitsgebiete der Landwirtschaftskammer. Der Arbeitsnachweis wurde auch im Berichtsjahr wieder stark in Anspruch genommen. Als erfreulich wird die Tatsache festgehalten, daß die kleinen bäuerlichen Betriebe immer stärker in die Reihe der Mitglieder der Kontrollvereine eintraten, deren wir in Baden augenblicklich 16 mit 577 angeschlossenen Betrieben und 4173 kontrollierten Hektar zählen.

Das Jahr 1929 war für die gesamte Schweinezucht als allgemein günstig zu bezeichnen. Im Betriebe befanden sich 66 Schweinezuchtstationen, 7 Schweinezuchtstationen und 3 Schweinezuchtgenossenschaften. Die Nachfrage nach guten Zuchtstieren war äußerst reg. Weniger günstig lagen die Verhältnisse für die Schafzucht. Die Ziegenhaltung geht anhaltend zurück. In Baden betreiben 73 Ziegenzuchtgenossenschaften mit zusammen 1446 Mitgliedern. Dagegen haben die Bestände an Geflügel im vergangenen Jahre wiederum in erfreulicher Weise zugenommen. Die Zählung vom 1. Dezember 1929 ergab einen Bestand von 2,9 Millionen Hühnern, hiervon sind Legehühner 2,6 Millionen. Die Vermehrung ist etwa 10 Prozent, sie hält mit der Vermehrung im Reiche von 76 auf 83 Millionen Hühner Schritt.

Was den Weinbau anlangt, so standen die Absatzverhältnisse und damit die Verkaufspreise in keinem Zusammenhang zu dem vorläufigen Weinangebot, wodurch die Lage des badischen Weinbaues sich außerordentlich schmieren gestaltete. Trotz geringerer Preise wurde nur ein Teil der Weinernte vom Handel und Wirtschaftsgewerbe aufgenommen. Das Verbleiben nach Zusammenfluß in Weinereisenschaften trat daher in verschiedenen Gebieten des Landes stärker hervor.

Der Bericht schildert in weiteren Abschnitten die außerordentlich ungünstige wirtschaftliche Entwicklung, die im Jahre 1929 der Pflanz-, Tabak- und Hopfenbau genommen haben. Die Zahl der Tabakbauvereine hat sich

Bruchsaler Unglückschronik.

bld. Bruchsal, 24. April. Gestern Abend geriet ein hiesiger Lieferwagen am Neudorfer Uebergang bei Graben ins Schleudern und überschlug sich. Der Fahrer wurde ziemlich schwer verletzt nach Bruchsal verbracht.

Im benachbarten Untergrombach geriet der verh. Schmied Schöber mit seinem Fahrrad an der gefährlichen Ortskurve zwischen zwei Kraftwagen und erlitt erhebliche Verletzungen; das Rad ist demoliert. Schuld an dem Unfall trägt der zu weit links gefahrene Personenkraftwagen.

bld. Kleinstenbach (bei Durlach), 24. April. Das etwa vierjährige Kind des Arbeiters Gg. Windisch geriet unter ein mit einer Kuh bespanntes Fuhrwerk und wurde überfahren. Das Kind trug an Kopf und Beinen schwere Verletzungen davon.

Schwerer Motorradunfall.

bld. Schriesheim (bei Weinheim), 24. April. Auf der Bergstraße in der Nähe des Porphywerkwerks ereignete sich ein schwerer Motorradunfall. Bei einer Geschwindigkeit von 50 bis 60 Kilometer pro Stunde mit seiner Frau auf der Heimfahrt nach dem Rheinland befindlichen Motorradfahrer der Reife des Hinterrades. Das Motorrad kam ins Schleudern und die Fahrer stürzte ab. Der Lenker zog sich eine tiefe klaffende Wunde an der Stirn zu, während seine Frau neben einer Kopfverletzung am Arm und an den Beinen davontrug. Das Motorrad wurde stark beschädigt.

Ein Kind errettet.

bld. Freilicht (bei Rehl), 24. April. Am Karlsruhstag stürzte hier in einem unbeachteten Augenblick ein vierjähriges Kind in den zurzeit hochgehenden Galsenbach und wurde von den Fluten rasch abgetrieben. Der Landwirt Daniel Haug sprang kurz entschlossen in das Wasser, und es gelang ihm, das schon im Sinken begriffene Kind dem Tod zu entreißen.

Lebensende in der Hochspannung.

bld. Eppingen, 23. April. Am Dienstag früh hat ein hiesiger junger Mann seinem Leben dadurch ein Ende bereitet, daß er auf dem Ackerfeld unweit des israelitischen Friedhofs an einem Masten emporkletterte und die Starkstromleitung berührte. Man nimmt an, daß geistige Umnachtung den jungen Mann zu der Tat getrieben hat.

Kirche und Bekenntnis.

Tagung der kirchlich-liberalen Vereinigung auf der Georgshöhe vom 7. bis 9. April.

Unter der Leitung „Kirche und Bekenntnis“ kamen auf der Georgshöhe aus dem ganzen Lande die Anhänger der kirchlich-liberalen Vereinigung vom 7. bis 9. April zu einer Tagung zusammen. Brachte schon der Begrüßungsabend anregende Ansprache und Einblicke in die kirchliche Lage, so lenkte der erste Hauptvortrag von Geh. Kirchenrat Prof. Dr. Bauer aus Heidelberg über „Das Augsburger Bekenntnis in der Geschichte der deutschen evangelischen Kirche“ den Blick in die Vergangenheit. Ausführlich stellte der Redner heraus, was am Augsburger Bekenntnis von 1530 neu und mit dem Alten verbindend war, wie es zu diesem Zweck entstand als ein rein theologisches Bekenntnis und erst später in Verbindung seines Sinnes und auch seiner Gestalt zur Grundlage der Kirche (Symbol) wurde und als solches teilweise in Gegenlag zu den alten Bekenntnissen und Grundlagen trat. Auch erhielt das Augsburger Bekenntnis erst später seine ökumenische (Kirchenverbindende) Kraft. Wir denigen schämen an ihm seine Verkündigung des Christentums der Gnade an Stelle des Gesetzes, der Kirche als Heilsgemeinde über jeder Einzelperson, der hl. Schrift als geistige Norm und Quelle der religiösen Erkenntnis und der persönlichen Heilsgewissheit, die immer wieder gemeindebildend wirkt.

Eine wertvolle Ergänzung bot der Vortrag von Pfarrer Lic. Lehmann aus Durlach. Er schilderte grundrisslich den Sinn und die Bedeutung eines Bekenntnisses der Kirche, wie eines sich aus dem andern zwangsläufig ergibt. Der von „Christus dem Herrn ergriffene“ Mensch wird zum Bekenner in aller Welt gedrängt. Daraus bildet die Kirche dann feststehende Formbekenntnisse, die freilich auf evangelischem Boden eine letzte und für alle Zeit geltende Gestalt oder gar geistliche Weisensart annehmen dürfen oder können.

Eine Abendzusammenkunft brachte Berichte über die vor allem von den Liberalen getragenen evangelisch-kirchlichen Werke, Diakonissenmission, Mannheimer Mutterhaus für Kinder, Schwester und Gemeindeförderinnen, Sechsig-Anstalten in Zell u. a. m. Auch der schönen Georgshöhe wurde gedacht. Den Abschluß der Tagung bildete der Bericht von Pfarrer Walter aus Mannheim-Oberrain und Prof. Dr. Duhm aus Heidelberg über den Stand der Agendenarbeit (Schaffung eines neuen Kirchenbuchs durch die Landesynode). Die Tagung leitete Pfarrer Spies aus Pforzheim. Als „Hausvater“ der Georgshöhe waltete Pfarrer Zier, gleichfalls aus Pforzheim. Mit großer Dankbarkeit sei aber auch der Tätigkeit der leitenden Frauen und ihrer Helferinnen gedacht, die die Georgshöhe zu einem wirklichen Heim gestalten.

Der erste weibliche Stadtvor in Baden.

bld. Heidelberg, 24. April. Der erste badische weibliche Stadtvor ist nach dem „Heidelberg Tagblatt“ in Fräulein Emma Willareth, Tochter des Professors Lic. Dr. Otto Willareth, am 1. Mai an die hiesige Providenzkirche berufen worden.

Aufgeklärte Brandstiftung im Seegebiet. Ein falsches Geständnis in der Familie verabredet.

Der Vater nimmt sich das Leben... der Sohn wandert ins Zuchthaus.

bld. Konstanz, 24. April. Von aufrichtiger Stelle wird folgende interessante Mitteilung gemacht: In der Nacht vom 23./24. September v. J. brannte das Anwesen des Landwirts Martin Red alt in Rippenhäusern bei Immenstaad nieder.

Red wurde unter dem Verdacht der Brandstiftung am eigenen Haus und Herd verhaftet und nahm sich zwei Tage später das Leben.

Kurz darauf wurde sein Sohn Martin Red jun. unter dem Verdacht der Mittäterschaft verhaftet. Am 17. Dezember verurteilte ihn das Schwurgericht Konstanz wegen gemeinschaftlich mit seinem Vater begangener Brandstiftung, trotz seines hartnäckigen Bekenntnisses zu vier Jahren Zuchthaus. Nach Beweise von Red gegen das Urteil eingelegte Revision vom Reichsgericht entschieden war.

stellte sich am 17. Januar der 16 Jahre alte Josef Red, der uneheliche Sohn einer Tochter des alten Red.

der Staatsanwaltschaft Konstanz mit der Erklärung, er habe das Haus angezündet, nicht sein verurteilter Onkel Red jun. Er behauptete genau die Art der Ausführung und gab als Motiv schlechte Behandlung durch den verstorbenen Großvater Martin an, mit dem er, wie der Verurteilte, die Hausgemeinschaft geteilt hatte. Obwohl sein angebliches Geständnis von Anfang an einen glaubwürdigen Eindruck machte, mußte Josef Red zunächst in Haft ge-

nommen werden, um etwaige Verabredungen unmöglich zu machen.

Am 25. März wurde die Revision des Verurteilten vom Reichsgericht verworfen. Alle Hebel wurden in Bewegung gesetzt, um noch vor Einleitung eines Wiederaufnahmeverfahrens die Freilassung des Martin Red zu erwirken. Da widerrief Josef Red sein „Geständnis“, und was stellte sich heraus? Martin Red hatte bei Vernehmung seiner Frau und deren Schwester im Gefängnis diejenige in raffinierter Weise Briefe zugestekt, in denen er verlangte, Josef Red solle die Schuld auf sich nehmen.

damit er, Martin Red, auf freien Fuß käme und ihnen das Brandgeld ausbezahlt werde. Man solle Josef Red, der als Jugendlicher eine weit niedrigere Strafe bekäme, dazu überreden, und ihm für später eine gute Verlobung in Aussicht stellen. Er färbte in den Briefen vor, was Josef Red im Einzelnen über die Ausführung der Tat und das Motiv angeben sollte. Der Plan schien zu glücken. Josef Red ließ sich von den Frauen beschwören. Die Vernehmung, die durch das Verfahren gegen Josef Red notwendig wurden, anzugeben hatten. Schließlich wurde dem überlisteten Jungen die Sache doch zu bumm und er entschloß sich, die Wahrheit zu sagen. Martin Red und seinen Angehörigen blieb dann auch nichts anderes übrig, als die Angaben des Josef Red zu bestätigen.

Aus der Landeshauptstadt.

Ein Sängerkampffest im Mai.

Die deutschen Lokomotivführer-Sänger vom 3. bis 5. Mai in Karlsruhe.

„Grüß Gott mit hellem Klang, Sei deutschem Wort und Sang!“ — Mit diesem Sängerspruch begrüßt die Festkommission die Teilnehmer des 3. Lokomotivführer-Sängerkampffestes in Karlsruhe, zu dem bereits 45 Vereine mit rund 2000 Sängern aus ganz Deutschland angemeldet sind. Wie üblich bei großen Männerchor-Versammlungen sind mit dem eigentlichen Wettbewerben noch eine Reihe feierlicher Kundgebungen verbunden, der Festzug nach dem Schloß, die Kundgebung für das deutsche Lied vor dem Schloß und die Fahnenweihe in der Städtischen Festhalle.

Die Stadt hat aus diesem Anlaß die nötigen Vorbereitungen getroffen, um der Feier ein würdiges Gepräge zu geben. Verehrungsansprüche werden gehalten von Staatspräsident Dr. Schmitt, von Oberbürgermeister Dr. Fritzer, vom Festpräsidenten Dr. Langenböcker und vom Ehrenpräsidenten Reichsoberbürgermeister Kaufmann. Handelt es sich hier doch um die Männer der harten Arbeit und des nie versiegenden Pflichtbewusstseins bei Tag und bei Nacht, um die Lokomotivführer aus dem ganzen Deutschen Reich, in deren Hände die schwere Verantwortung über Wohl und Wehe der reisenden Menschheit geleitet ist.

Die deutschen Lokomotivführer pflegen aber als Gegenpol zu ihrem schweren Beruf das deutsche Volkslied, um so auch ihrem Gemüt und Geist die nötige Nahrung zu geben. Die Geselligkeit fordert gerade bei solchen Beruf, in denen der einzelne Mann mit seinem ganzen Willen und seiner ganzen Tatkraft auf einem Posten, also ganz auf sich selbst gestellt ist, ihr Recht. So vermag das Männerchorlied ein Gemeinschaftsband herzustellen, um dann in der freien Zeit den Sinn und die Gedanken auf ideale Güter zu lenken. Die Lieblingstätigkeit aber nicht beim geselligen Chor singen allein. Man will auch die Qualität der Sangesleistungen feststellen sehen, und so finden in Abständen mehrerer Jahre große Sängerkampffeste statt, bei denen im friedlichen Wettstreit die Leistungen durch anerkannte Preisrichter abgemessen und zur gegenseitigen Anfeuerung und Nachahmung die besten und schönsten Darbietungen mit Preisen gekrönt werden.

Das erste Lokomotivführer-Sängerkampffest war 1925 in Braunschweig, das zweite 1927 in Berlin und nun folgt das dritte in einer süddeutschen Stadt im Jahre 1930 in Karlsruhe. Die Vereine aus 45 mittleren und großen Städten Deutschlands, die mitunter sehr charakteristische originelle Namen aus dem Vorstellungsbereich des Eisenbahnwesens haben, so z. B.: Männergesangsverein „Lokomotive“, Gesangsverein „Hilfslokomotive“, Männergesangsverein „Vorwärts“, Lokomotivbeamten-Gesangsverein „Glück zu“ und Lokomotiv „Präzise“ sind in ebenso viele hiesige Lokale verteilt und werden bei dem in der Festhalle stattfindenden Wettstreit je ein selbstgewähltes Volkslied und je einen erklimmten Chor singen vor dem sachmännlichen Preisgericht, der Musikdirektoren Cassimir (Karlsruhe), Werth (Ponn) und Herzig (Braunschweig). Das ist um den musikalischen Geschmack der Vereine gut bestellt ist, und daß sogar Ehre gewählt sind, die große Anforderungen an Vortragstüchtigkeit und musikalische Schulung stellen, das beweist die Wahl der Komponisten, unter denen sich Beethoven, Schubert, Max Reger, Paul Gräner, Max Bruch, Konradin Kreutzer, Marschner und die ausgesprochenen Männerchorkomponisten wie Mendelssohn, Hegar, Sälzer, Mathieu Neumann, der hiesige Musikdirektor C. Cassimir befinden.

Der Festprolog mit Weihegesang der Fahne, der von Staatschauspieler Ulrich von der Treut geleitet ist, wird von Staatschauspieler M. Ermarth vorgetragen. Zur künstlerischen Belebung wird die Tanzschule Wertens eine Reihe charakteristischer Tänze vorführen und Konzertorganist W. Kraus sowie das Orchester des Musikvereins „Harmonie“ unter Leitung von Musikdirektor H. Rudolph haben ihre Mitwirkung zugesagt, wodurch ein gutes Gelingen des Festes verbürgt ist.

Ein Radfahrer angefahren und zur Seite geschleudert

Lebensgefährlich verletzt.

Am Mittwochabend gegen 8 Uhr ereignete sich Ecke Eitlinger- und Augartenstraße ein schwerer Zusammenstoß. Ein Radfahrer namens Johann Bude, der vom Tiergartenweg kam, und dem die Aussicht in die Eitlingerstraße durch einen haltenden Straßenbahnzug mit Anhänger verwehrt war, stieß mit einem in südlicher Richtung durch die Eitlingerstraße fahrenden Personenkraftwagen zusammen, wurde zur Seite geschleudert und blieb bewußtlos liegen. Er hatte einen schweren Schädelbruch, Schnittwunden im Gesicht sowie eine Verletzung an der linken Brustseite erlitten. Ein benachbarter Arzt leistete die erste Hilfe und ordnete seine Ueberführung ins Neue Vinzenz-Krankenhaus an. Nach Mitteilung des Krankenhausbesizers besteht Lebensgefahr.

Der Anprall war so stark, daß an dem Auto die Seitentür eingedrückt wurde und

die Fenster Scheibe in Trümmer ging. Der Fahrer des Autos erlitt dabei eine Schnittwunde an der rechten Hand. Das Fahrrad wurde stark beschädigt. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung. Das Auto wurde beschlagnahmt. Der gerade einsetzende Regen erschwerte die Feststellungen der Polizei.

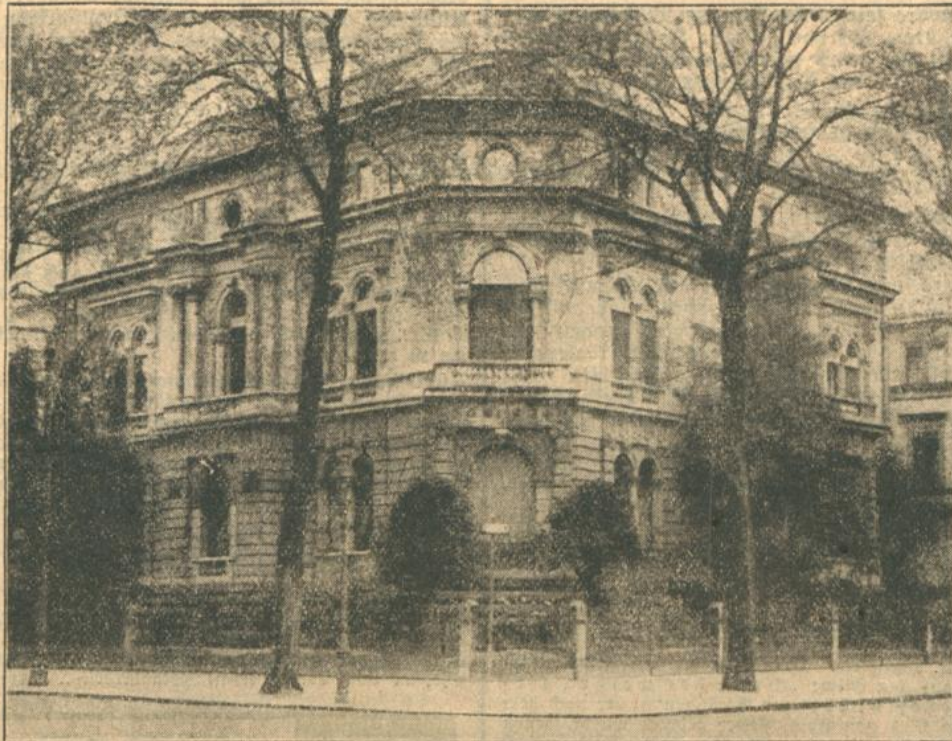
Diebstahl. In der Nacht zum Mittwoch wurde eine Gartenhütte in der Hauptenbruchs

straße erbrochen. Dem Dieb fielen ein Hase und zwei Voghühner im Wert von etwa 18 Mk. in die Hände. — Aus einem Garten zwischen Rintheim und Durlach wurde ein eisener Gartenbrunnen im Wert von 45 Mark entwendet.

Zurückgekehrt. Der am 22. April als vermisst gemeldete Schiffsjunge E. K. ist am Mittwoch wieder zu seinem Schiff zurückgekehrt.

Wegen Tierquälerei gelangt ein Wehner von hier zur Anzeige, weil er einen fremden Hund wiederholt roh mißhandelt hat.

Eine städt. Bildergalerie für Karlsruhe?



Das verwaiste Palais Solms ist Eigentum der Stadt Karlsruhe.

In einem der älteren Villenviertel unserer Stadt, nahe dem Hardtwald gelegen, steht das Haus Solms, in dem bis vor wenigen Tagen noch die greise Gräfin Marie, Witwe des Grafen Max zu Solms Sonnenwalde-Roesa, wohnte. Eine hochherzige, geistig und künstlerisch interessierte Dame, die den ersten Gesellschaftskreisen unserer Stadt angehörte, hat sie noch bei Lebzeiten im Jahre 1923 testamentarisch das städtische Villenpalais an der Ecke Westend-Bismarckstraße der Stadt Karlsruhe zum Eigentum vermacht. Dieses Vermächtnis tritt jetzt in Kraft, nachdem die 71jährige Gräfin am 22. April nach längerem Leiden heimgegangen ist. Die Stadt Karlsruhe beabsichtigt, das Palais mit seiner Ueberreichung in eine städtische Bildergalerie umzuwandeln. So war daran gedacht worden, die Sammlung des Karlsruher Glasmalers Drinneberg (die gegenwärtig im Bürklinpalais untergebracht ist) einzubeziehen und mit den übrigen Sammlungen der Stadt zu vereinigen. Weiter hätte man

leihweise aus den Beständen der staatlichen Bildergalerie Werke einheimischer Künstler übernommen, um im Solms'schen Palais eine besondere Kunststätte zu eröffnen, die einen vollständigen Einblick in die Entwicklung der Karlsruher Malerei gewährte. Insgesamt standen für diesen Zweck etwa 400 bis 500 Gemälde von klassischem Wert zur Verfügung. Wie man neuerdings hört, muß im Augenblick dieser zweifellos glückliche Gedanke seitens der Stadt Karlsruhe leider aufgegeben werden. Es stehen zeitbedingene, wirtschaftliche Schwierigkeiten im Wege, die es unmöglich erscheinen lassen, daß man gegenwärtig die für eine solche Kunstsammlung erforderliche Verwaltung mit allen Umständen und Kosten auf sich nimmt. Es bleibt aber weiterhin dennoch zu hoffen, daß man früher oder später auf den einmal gehegten Gedanken zurückgreift, zumal vorläufig noch nicht in anderer Weise über den neuen Besitz der Stadt verfügt werden ist.

Halbwüchsige Schulungen als Schwarzfahrer

Ein entwendetes Motorrad.

Am Mittwoch vormittag meldete ein Scharniermeister aus Hagsfeld den Verlust seines Motorrades, das ihm in der östlichen Kaiserstraße entwendet worden war. Als Diebe konnten zwei Schüler im Alter von 16 und 17 Jahren ermittelt werden, die mit dem Motorrad eine Fahrt nach Pforzheim unternommen hatten. Nach Rückkehr der beiden konnte das Motorrad im Hof der Wohnung des Haupttäters vorgefunden und dem rechtmäßigen Eigentümer wieder ausgehändigt werden.

Ein lediger Kraftwagenführer von hier entwendete am Mittwoch nachmittags aus dem Hof der ehemaligen Dragonerkaserne den Personenkraftwagen eines Kaufmanns, in dem er zusammen mit 5 Komplizen eine Schwarzfahrerei nach Bergausen unternahm. Unterwegs brach das Benzinzuführungsrohr, so daß der Wagen mit Hilfe eines anderen Kraftwagens nach Karlsruhe zurückgeführt werden mußte. — In der Amalienstraße wurde ein Herrenfahrrad im Wert von 80 Mark gestohlen. — Ein anderes Herrenfahrrad (Marke Grüner) im Wert von 60 Mark wurde in der Kaiserstraße entwendet.

Kreisrat Karlsruhe.

An Stelle des aus dem Kreisgebiet vergangenen Kreisabgeordneten Dr. Poinka tritt Lederfärber Josef Oberle III in Würzburg in die Kreisversammlung ein. Die Bauarbeiten auf Kreisstraßen und Kreiswegen im Rechnungsjahre 1930 werden auf die Firmen Nidel u. Seitz in Freiburg und Reizenrath in Darmstadt übertragen. Zur Verbesserung des Weges von Marxzell nach Pfaffenrot wird der Gemeinde Pfaffenrot ein Kreisbeitrag von 53000 Rm. unter der Voraussetzung in Aussicht gestellt, daß der Weg in die Kreisfürsorge aufgenommen wird. Der Kreisfürsorgearzt erhält die Amtsbezeich-

nung Kreismedizinalrat. In den Ruhestand treten Kreiswegwart Wilhelm Decht in Gaggenheim und Kreisstrakenwart Eduard Deiler in Kirrlach. Der Gemeinde Schlutenbach wird zu den Kosten der Errichtung ihrer Gemeindeflächenwasserforschungsanlage ein Kreisbeitrag von 7000 Rm. vorbehaltlich der Zustimmung der Kreisversammlung zugesagt. Damit der Vorausschuß von 18000 Rm. ausreicht, sollen vom 1. April 1930 ab die Leistungen des Kreises für die Hagelversicherung herabgesetzt werden. Es werden nur noch 1/4 der den Grundbesitzern auf die Kreiskasse übernommen. Zur Förderung des Obstbaues bezieht der Kreisrat die Anstellung eines Obstbaueingehilfen. Auf Anregung der Flechtweidgenossenschaft des Kreises soll die Errichtung einer Jungweidweide in die Wege geleitet werden. Die Bad. Lokalbahnbahnen A.G. schließt auch im Geschäftsjahr 1929 wiederum mit einem Verlust ab. Es muß daher der von der Kreisversammlung 1929 in Aussicht gestellte Kreiszuschuß in Höhe von rund 61000 Rm. an die Gesellschaft abgeführt werden.

Zum Gedächtnis der Großherzogin Luise. Am Todestag (23. April) der Großherzogin Luise fand vormittags 11 Uhr in der Grabkapelle ein kurzer Gedächtnisgottesdienst statt, dem ein geladener Kreis anwohnte. In Vertretung des erkrankten Prälaten D. Schmittener hielt Kirchenrat Hindenlang die Gedächtnisfeier ab. In seiner Ansprache gedachte er auch in Dankbarkeit der vor kurzem verstorbenen Königin Viktoria von Schweden, die von ihrem Vater den deutschen Sinn und von der Mutter die Freude an caritativen Werken geerbt hat. Nach der Feier legte eine Abordnung ehemaliger 114 er einen Kranz nieder; das gleiche tat Frau Landgerichtsdirektor Neßler namens des Badischen Frauenvereins vom Roten Kreuz. Viele Blumenpenden, die am Sargplatz niedergelegt wurden, wollten das eine Wort „Unvergessen“ sagen. Goldener Frühlingssonnenchein fiel auf das Marmorrelief der Großherzogin. Es war eine stimmungsvolle Feier.

Die verschwundenen Kauttionen.

Ein übler Geschäftsführer und Kompagnon vor Gericht.

Man ist immer wieder erstaunt über die Leichtgläubigkeit, mit der zahlreiche Leute auf die Versprechungen unsolider oder betrügerischer Kaufleute hereinfallen. Nachdem erst vor etwa 14 Tagen das betrügerische Gebaren des Geschäftsführers einer G. m. b. H. vom Karlsruher Schöffengericht abgeurteilt worden war, stand am Donnerstag ein ähnlicher Fall zur Verhandlung.

Angeklagt ist der 30 Jahre alte, verheiratete Kaufmann und „Privatdetektiv“ Johannes Sinnen aus Karlsruhe, bereits mehrfach vorbestraft, u. a. wegen Verrats militärischer Geheimnisse, und der 30 Jahre alte Kaufmann Joh. Eduard M., ebenfalls aus Karlsruhe. Anfang 1928 gründeten die Angeklagten in Zusammenarbeit mit einer Hamburger Zentralstelle eine Firma „Credo G. m. b. H.“, Kreditinstitut für Handel und Gewerbe“ in Karlsruhe. Der Zweck des Unternehmens war Hypothekenvermittlung und Inkassogeschäft. Im Anfang hat die Firma wohl von den Beträgen existiert, die das Gesellschafterkapital darstellten; dann aber als die Schwierigkeiten begannen, wurden einfach die Beträge, die man im Auftrage auswärtiger Firmen einlieferte hatte, für eigene Zwecke verwandt. Anfänglich, jedenfalls zu der Zeit als der Angeklagte M. alleiniger Geschäftsführer war — er schied schließlich ganz aus — scheint die Absicht bestanden zu haben, diese Beträge wenigstens nach einer gewissen Zeit den Eigentümern zuzuleiten, offenbar war man aber auch dazu schließlich nicht mehr in der Lage. Der Angeklagte M. ist selbst einer der Leidtragenden bei der ganzen Affäre, da sein Schwiegervater in seinem Interesse etwa 10000 Mark in die Gesellschaft hineingesteckt hat, die offenbar auch gänzlich verloren sind.

Der schwersten Vergehen hat sich aber der Angeklagte S. schuldig gemacht, und zwar dadurch, daß er zum Teil Leute, die selbst schwer um ihre Existenz zu kämpfen hatten, um erhebliche Beträge, angeblich zu Kautionszwecken, erleichtert hat. Er suchte durch Infiltration in den größeren Städten Badens und auch der Pfalz, sogenannte Zweigstellenleiter, die in der Lage sein mußten 2000—3000 Mark Kautions zu stellen. Die Betreffenden sollen angebliche Zweigstellen der Credo-G. m. b. H. übernehmen, und die Inkasso damit verbunden sein sollte, wurde Kautions verlangt, und in den meisten Fällen auch gestellt. Mit dieser Methode begann der Angeklagte S. im Mai 1929. Er hat auf diese Weise 11760 Mk. erlangt, die nunmehr gänzlich verloren sind, da sie nicht in der sonst üblichen Weise sichergestellt wurden.

Der Staatsanwalt stellte in der Verhandlung die berechnete Frage, wo denn nun diese immerhin beachtlichen Beträge, die Kautionen, die nicht abgelieferten Inkassobeträge, das Gesellschafterkapital, insgesamt etwa 300000 Mark, geblieben seien. Hinzu komme außerdem, daß die Firma ja noch reguläre Einnahmen gehabt habe. Der Verbleib dieser Summen konnte selbst in der Verhandlung nicht restlos aufgeklärt werden. — Der kaufmännische Sachverständige erklärte, daß schon die Gründung der G. m. b. H. nicht ganz vorchriftsmäßig erfolgt sei. Auch die Buchführung sei von Anfang an lächerlich gewesen und ein Ueberblick über den Stand der Gesellschaft habe sich danach nicht gewinnen lassen.

Nach längerer Beratung wurde folgendes Urteil verkündet: Der Angeklagte Sinnen wird

wegen fortgesetzter, erschwerter Untreue, Unterschlagung, fortgesetzten Betrugs und Vergehens gegen die Konkursordnung zu 1 Jahr 10 Monaten Gefängnis verurteilt.

Fünf Monate der Untersuchungshaft werden angerechnet. — Der Angeklagte M., dessen guter Wille als mildernder Umstand in Betracht gezogen wird, wurde zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt.

Dr. Filchner's großer Tibet-Film.

Wie erinnerlich, sprach seinerzeit Dr. Filchner, der berühmte Forscher, in der Festhalle über seine Expeditionen, die die ganze Kulturwelt verfolgte. Der Direktion des Union-Theaters ist es nun gelungen, den Film, der von



dem Forscher während der 8000 Kilometer langen Reise selbst gedreht wurde, für eine mehrtägige Vorführung zu erwerben.

Es ist das erste und vielleicht auch das letzte Mal, daß Aufnahmen, wie sie in dem Filchner-Film vorkommen, unter unglücklichen Gefahren gemacht worden sind. Wir leben die Ziele und Aufgaben der Expedition lebendig vor uns; aber weiter ist der Film hochinteressant, als uns selber zum erstenmal ein Einblick in das geheim-

Die Vereinschronik

Die Vereinschronik erscheint nach Bedarf, in der Regel wöchentlich. Ihre Veröffentlichung erfolgt zur Förderung der Vereinsinteressen kostenlos. Die Bekanntgabe von Veranstaltungen geschieht bei Aufgabe von Anzeigen im Tagesanzeiger ohne Berechnung.

Der Rudersport rüstet.

Die Karlsruher Rudervereine haben ihr diesjähriges Wintertraining beendet und sind zu den Übungen auf dem Wasser übergegangen, die allerdings durch die letzten Regentage eine unliebsame Unterbrechung erlebten. Während der Wintermonate waren die Vereinsleitungen bemüht, ihre Mitglieder durch Ergänzungssport geistig zu erhalten. Besonders wurde auf die Vervollkommnung der schwimmerischen Fähigkeiten großer Wert gelegt. Die Schwimmabende des Karlsruher Rudervereins von 1879 und des Rheinclub Alemannia im Städtischen Bierordbad waren immer gut besucht. 12 Mitglieder des R.R.V. von 1879 konnten in diesem Jahr den Grundstein der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft legen. Die Rudervereine des Karlsruher Rudervereins mit einem durchschnittlichen Besuch von 25-30 Mitgliedern einen guten Besuch auf. Die neuerstellte, moderne Ruderbahn an der Rheininsel Alemannia konnte in diesem Winter zum erstenmal dem Wintertraining dienlich gemacht werden. Die Rudervereine fanden unter fachkundiger Leitung statt. An den Übungen beteiligten sich nicht nur Rennrunder und Jugendliche, sondern in erster Linie auch ältere Herren, die sich den Reiz, im Winter rudern zu können, nicht entgehen lassen wollten. Neben den leichtathletischen Übungen der Jugend müssen auch die Fußballwettkämpfe der Rudervereine erwähnt werden. Die Damen der Alemannia turnten unter der Leitung des bewährten Turn- und Sportlehrers Schadt.

In dankenswerter Weise stellte der Rheinclub Alemannia dem Akademischen Ruderverein seine Ruderbahn zur Verfügung, so daß den Akademikern Gelegenheit geboten war, sich beim Rudern sportlich zu betätigen.

Der milde Winter ließ auch Wanderfahrten auf dem offenen Rhein zu, so daß man die Rudervereine an Sonntagen bei Fahrten nach Rappenswörth und weiter rheinaufwärts beobachten konnte.

In einer gemeinsamen Auffahrt vereinigten sich sämtliche Karlsruher Rudervereine am 11. Mai. Das Ziel der Auffahrt ist das Rappenswörth Rheintalbad Rappenswörth.

lich warm machte das Rudern in dieser linden Frühlingsstunde, zumal der Rhein mit über 5 Meter Wassertiefe ziemlich Strömung aufwies. Trotzdem aber wurden die verschiedenen Ziele erreicht: Neuburg (R.R.V.); A u. Rh. (Frauen-Ruderverein); Illingen (R.R.V., Alemannia, Salamander); auch das nähere Rappenswörth hat einige Mannschaften zu längerem Aufenthalt gelockt. Ganz eigenartig war das Bild, das sich den Rudernern in Illingen bot: im Vordergrund das riesige — fast röhrenbreite — Altwasser mit seinem reichen Weidenbestand im zartesten Frühlingsgrün, dann das in Blüten und Zartgrün gebettete Illingen, und in der Ferne graublau des Schwarzwalds Berge: Mahlberg, Eichelberg, Teufelsmühle einerseits und Merkur, Badener Höhe und Hornisgrinde andererseits des Murgaleinschnittes; fast alle mit weithin glänzenden Schneehalden bedeckt; ein ganz zauberhaft, unvergleichliches Bild! Fast ebenso schön, jedoch mehr Detailbild, die Böhle am Auer Fährhaus, wo des Stromwärters Häuschen in einem Meer von Blüten verliert und der Blick ins weite Auer Altwasser die Herrlichkeiten der Altrheinwunder ahnen läßt.

So haben die Karlsruher Rudervereine diese Naturschönheiten in ihrem Stromgebiet wirklich voll genießen können und selbst der Regenüberfall auf der Heimfahrt konnte nicht im geringsten die fortbaren Eindrücke und das Wohlsein des länger entbehrten Wanderruderns verdrängen.

Der Auftakt des Wanderruderns innerhalb der Karlsruher Rudervereine war so recht vielversprechend; zu wünschen wäre nur noch, daß die kommenden Frühlingswochen recht viele neue Anhänger dem Karlsruher Rudersport zuführen, der in einer großen Auffahrt nach Rappenswörth am Sonntag, den 11. Mai — nachmittags — eine große Bedeutung im Karlsruher Sportsleben demonstrativ vor Augen führen wird.

Öffentliche Turnstunde der Turnerinnen und Jugendturnerinnen des Karlsruher Männerturnvereins.

Dieser Abend des 3. April in der großen Turnhalle der Bad. Landesturnanstalt war ganz aus einem Guß, und was ihm das besondere Gepräge verlieh, das war die offensichtlich, helle Lebensfreude, das innere Mitschwingen, von dem alle Übungen, aber auch alle, begleitet waren. Man fühlte heraus, daß hinter all diesen Darbietungen eine Persönlichkeit steht, die aus der Fülle des eigenen Bewusstseins Ströme überleitet auf alle Empfangsbereiten.

Was ferner jedem, der sich irgend einmal näher mit der Turnfrage befaßt, in die Augen springen mußte, war der Vorzug, daß jede der zwölf Übungen in ihrer Art wertvoll, von starkem Einfluß auf die Körperbildung war. Wenn man die Summe eines solchen Abends zieht, muß man sich sagen, daß eine Unmenge von Lebenskraft, Beweglichkeit und allem daran Weiterleitend aus seinem Born nach Hause getragen wird. Wieviele werden in späteren Tagen der Reife und des Alters mit Dankesgefühlen zurück schauen auf die Stunden der fröhlichen Turnarbeit und an ihren erfindungsreichen Leiter

mit dem reichen Wissen und dem schönen Verständnis für die Jugend denken.

Jede der Übungen begleitete der Leiter, Herr Studienrat K. W. Maier mit einer kurzen Erklärung ihres besonderen Zweckes, und sie wurden, ob vorher bekannt oder neu für die Turnenden, mit großer Genauigkeit ausgeführt. Ein Aufzug mit Gesang leitete die Vorführungen ein, gefolgt von Geh- und Laufarten, die von Rumpfübungen begleitet oder gefolgt waren. Darauf einige Übungen zur Grundlage leichter und freier Bewegungsfähigkeit, die späterhin in Reulenschwüngen und gymnastischen Übungen weiter ausgebaut wurden. Den Abschluß der letzteren bildete eine Welle in vier Ausführungsformen, die schon Ausdrucksbewegung, reich an Anmut und voll Schönheit war. An Geräteübungen wurden Pferd-, Barren- und Ringübungen in verschiedenen Schwierigkeitsstufen gezeigt.

Zum Schluß zwei fröhliche Volksstünze und ein abwechslungsreicher lieblicher Walzer und ein inhaltsvolle Stunde war zu Ende. Inhaltlich für die Schauenden, mehr noch für die Ausübenden, die in wechselndem Spiel der Körperkräfte Freuden fanden, emporgeblüht aus gelunden Stunden der körperlichen und geistigen Entwicklung. Wb.

Mit Pidel und Seil durch Schnee und Eis. Lichtbildervortrag im G.D.M.

In dem Bestreben, seinen Mitgliedern auf allen Gebieten etwas zu bieten, veranstaltete die Ortsgruppe Karlsruhe im Gewerkschaftsclub der Angestellten vor einigen Tagen einen Lichtbildervortrag über obiges Thema. Als Redner wurde Herr Ingenieur K. W. Gauske, Inhaber des bekannten Photohauses, Kaiserstraße Nr. 215, genommen, der ebenfalls eine Reihe herrlicher Lichtbildaufnahmen zur Verfügung stellte. Mehr als hundert naturfarbige Bilder gaben einen Begriff von der Schönheit und Großartigkeit des Berner Oberlandes. Von Interlaken ging es zunächst mit der Bergbahn auf die Chünigge Platte, von der man wohl den schönsten Rundblick auf das Panorama der Alpen genießt. Lauterbrunnen mit seinen Staubhauffallen und mit den wilden Trümmern nach Mürren und Wengen. Großartig der Blick von Mürren auf den Eiger, Mönch und Jungfrau. Von Station Scheideg führt die Jungfrauabahn, ein Wunderwerk der Technik, auf das Jungfraujoch durch einen 12 Km. langen Tunnel durch den Eiger und Mönch. Ein mit allem Komfort der Neuzeit eingerichteter Bergahotel bietet Erfrischung und Verpflegung und einen herrlichen Ausblick auf den Aletschgletscher und die Jungfrau. Es folgten herrliche Kletterbilder in Gletscherpalten und Besteigung von Mönch und Jungfrau, die von hier von einem guten Schwarzwaldwandler ohne jede Gefahr unternommen werden kann. Dann ging es wieder zurück in das Vegetationsgebiet, in welchem eine Anzahl Alpenblumen das Auge der Zuschauer entzückte. Stärkster Beifall dankte dem Redner für seine ausgezeichneten Bilder und seinen tiefgründigen Vortrag.

Der Gartenbau-Verein Karlsruhe

hielt kürzlich seine Monatsversammlung ab, die seitens der Mitglieder außerordentlich gut besucht war. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils begann Herr Dr. Burger, von den Mitgliedern lebhaft begrüßt, mit seinem für diesen Abend zugefügten Lichtbildervortrag über das „Nabe-Tal“, als Ergänzung zu den früher gehaltenen Vorträgen. Herr Dr. B u r-

ger versteht die Zuhörer zu fesseln, nicht allein durch die Vortragsweise selbst, als auch durch die in jeder Beziehung hervorragend schönen, größtenteils kolorierten Bilder. Wie bei den früheren Vorträgen über das Nabe-Tal, war man auch diesmal erstaut über die Naturschönheiten, die sich dem Auge des Besuchers boten. Zerfließende mächtige Felsparien, wechsellagernde alte Ritterburgen, wechselten mit lieblichen Tälern, und die begleitenden Worte über den Ursprung der Burgen und deren Jahrhunderte alten Vergangenheit verliehen dem Vortrag geistlich wertvolle Bedeutung, dem auch die Anwesenden mit stichtlichem Interesse folgten. Die Mitglieder folgten deshalb auch nicht mit ihrem Beifall für den Vortrag, dem sich der 1. Vorsitzende noch mit besonderen Worten des Dankes angeschlossen und der Hoffnung Ausdruck verlieh, Herrn Dr. Burger recht bald wieder in der Mitte des Vereins begrüßen zu dürfen. Die Firma Otto & Co., Kaiserplatz, stellte in lebenswürdiger Weise dem Gartenbau-Verein eine Anzahl moderner Gartengeräte geschenktweise zur Verfügung, mit der Bestimmung, daß der Erlös aus dem Verkauf derselben an die Mitglieder für den Jubiläumsfonds des Vereins verwendet werden sollte. Herr Direktor Scherer dankte dem persönlich anwesenden Herrn Stoll beifällig für die willkommene Stiftung und konnte auch der größere Teil der Gartengeräte gleich an die Mitglieder verkauft werden. Wir geben uns gern der Hoffnung hin, daß dem Verein zur Kräftigung seines Jubiläumsfonds noch mehrere solcher Stiftungen zuteil werden möchten. Die übliche Pflanzenverlosung beschloß den recht anregend verlaufenen Abend. H. R.

Der Feuerbestattungsverein Karlsruhe hat am 14. April im kleinen Nathausaal seine Jahres-Mitgliederversammlung abgehalten. Der Vorsitzende, Rechtsanwalt und Mitglied Dr. Friedrich Weill, begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und berichtete über die Vereinsstätigkeit im vergangenen Jahre 1929. Die Zahl der Mitglieder betrug auf Jahresabschluss 1294. Es fanden 76 Neuaufnahmen statt. Am Sonntag, den 10. November 1929, veranstaltete der Verein eine Beisitzung des diesjährigen Krematoriums, zu welcher die Mitglieder und Freunde der Sache sehr zahlreich herbeigekrümmt waren. Im Jahre 1929 wurden hier 261 Leichen eingeäschert, und zwar 134 männliche und 127 weibliche. Davon waren 206 von Karlsruhe und 55 von auswärts. Dem kirchlichen Bestimmung nach waren 206 evangelisch, 25 katholisch, 11 altkatholisch, 5 israelitisch und 14 Desidenten. Seit Eröffnung des Krematoriums im Jahre 1904 wurden bis Ende 1929 im ganzen 4205 Leichen eingeäschert. — Der von Geschäftsführer Wildenthaler erstattete Kassenbericht wurde mit Befriedigung aufgenommen. Bei 6293 M. Einnahmen und 6238 M. Ausgaben blieb ein Kassenvermögen von 55 M. und ergab sich eine Vermögensvermehrung von 706 M. In 46 Fällen wurden zusammen 2668 M. Sterbegelder an die Hinterbliebenen bezahlt. Dem Vorstand wurde Dank und Anerkennung ausgesprochen und einstimmig Entlastung erteilt. Es wurde beschlossen, demnächst wieder eine Beschäftigung des Krematoriums zu veranstalten und eine regere Betätigung zu entfalten. Auf einen Vorschlag aus der Mitte der Versammlung wurde der alte Gesamtvorstand einstimmig wiedergewählt. Es sind dies die Herren Dr. Friedrich Weill, Vorsitzender; Arbeitsgerichtsdirektor K. Neumann, Schriftführer; Kassenverwalter i. R. K. Wildenthaler, Schatzmeister und Geschäftsführer; Rechtsanwalt Dr. Max Fortmann, Stadtrat Eugen Ged, Schlosser August Schlemmer, Professor Karl Kornhaus und Verwaltungs-Direktor Julius Ehret als Beisitzer.

DER ERFOLG DER SAISON

ALTSCHÜLERS PREISLAGEN

Infolge unserer Rieseneinkäufe können wir so billig sein:

- Eleg. braune u. schwarze Damenspangenschuhe mit Trotteurabsatz Mk. **6.90**
- Vornehme Damenlackspangenschuhe für jede Gelegenheits Mk. **5.90**
- Elegant. Robchevreux-Damenspangenschuhe mit bequem. Absatz Mk. **4.95**
- Reizende Lackbesatz-Kinderstiefel und feinfarbige Kind. Spangenschuhe **3.95**

Auch dieses Angebot ist wieder eine Gelegenheit, die Sie sich im eigensten Interesse nicht entgehen lassen dürfen!

Heute zu Tiers:

Billige und gute Lebensmittel einkaufen

Verkauf sowohl Vorrat - Mengenabgabe vorbehalten

Käse / Fette	Frische Ananas Pfund 1.50	Kolonialwaren
Frisch-Eier Neuprodukt mittel 10 Stück -70	Frischer Spinat 3 Pfd. -20	Calli. Birnen 1.05
Frisch-Eier Neuprodukt 10 Stück -95 -85	Rhabarber . . . Pfund -15	Calli. Äpfel 1.-65
Cocosfett . . . 1-1/2-Tafel -50	Frischer Kopfsalat hies. 2 Kopt. -25	Calli. Pflaumen . . . 1.-55
Margarine 1 1/2 -50	Frische Gurken Stück -50	Prünellen (Mirabellen) 1.50
Rohschmalz 1 1/2 -70	Orangen . . . 3 Pfund -60	Bruchspaghetti u. Makkaroni 1-1/2-Paket -54
Dän. Blaseschmalz . . . -95		Weizenmehl Spez. 0 . . 5 1.10
Romadour 20% Laib ca. 200 g. -25		Weizenzugsmehl 00 5 1.20
Edamer 20% -75		Kaffee tägl. eigene Röstung 1/2 von 2. — an
Tafelbutter 1/2 -85		Malzkaffee 2 -50
Essiggurken ca. 1 1/2 Dose -40		Spritzgebäck 1/2 -50
Gelee-Möppe . 1-Ltr.-Dose -95		Spritzgebäck m. Schokolade 1/2 -70
Oelsardinen „Hertie“ Dose 1.60. -85. -65 -50		Katzenzungen Karton 100 g -50
Gemüse-Erbsen . . 1/2 Dose -60		Prallm.-Mischg. Kart. ca. 1 -95
Konsum-Allerlei . . 1/2 Dose -65		Bonbonmischung . . . -60
Jge. Perlbrechbohnen 1/2 D. -95		Cocosflocken -60

ALTSCHÜLER

Karlsruhe Kaiserstr. 118 Schützenstr. 50

Eisschränke

für Haushalt und Gewerbe

Elektro - autom. Kühlschränke

Kühlanlagen, Kühlraumtürren

liefern als langjährige Spezialität

DITTMAR & Co.

Karlsruhe, Karlstraße 60

Fußpflege

Hühneraugen, eingewachsene Nägel, Hornhaut etc. behandelt schmerzlos in und außer dem Hause

L. Hilsa, Fußspezialist, ärztlich gepr.

Waldstraße 441.

Trauerbriefe liefert rasch u. in tadelloser Ausführung die **Tagblatt-Druckerei**, Kaiserstr. 203, Telefon Nr. 18.

Schlafzimmer

eiche mit polierten Einlagen, wunderbare Ausführung, hervorrag. Qualität, zu außerordentlich günst. Preisen u. Bedingungen ist. Vorrat abzug.

Paul Federle, Möbelfabrik, Durlacher-Allee 58a.

Der grosse Dr. Wilhelm Filchner-Film kommt nach Karlsruhe!

UT UT UT UT UT UT UT UT UT UT UT UT

U.T.
Kaiserstraße

PAT & PATACHON
als *Modekönige*

Jugendliche haben Zutritt!

Der letzte und beste Pat & Patachon-Film des Jahres!

3.30 5.15 7.00 8.50

Badisches Landesstheater.
Freitag, d. 25. April.
F 21 (Freitagmiete)
Th.-Gem. 301-400.

Angelina.
Oper von Hoffini.
Libretto: Schwarz.
Musik: Schubert.
Wirkende:
Hans, Eitelgrub,
Grünwald-Seyfert,
Gospach, Böler,
Neutwig, Schuster.
Anfang 20 Uhr.
Ende nach 22 Uhr.
Freie (1.00-7.00).

Sa. 26. 4.: Orffello.
So. 27. 4.: Die Jidin.
Im Kontrakt: Der Mann, der seinen Namen änderte. Mo. 28. 4.: Die Affäre Dresden. In der Festhalle: 6. Volks-Sinfonie-Konzert.

Versäumen Sie nicht

Heute letzter Tag

Tarakanowa
die falsche Zarentochter

anzusehen im **RESI**

Anfangszeiten 3.30 4.55 6.55 8.55

BADISCHE LICHTSPIELE
KONZERTHAUS

Freitag, 25. bis Mittwoch, 30. April, jeweils 20.30 Uhr
Sonntag nur 16 Uhr

„Wenn der weisse Flieder wieder blüht“

Nach dem bekannten, gleichnamigen Lied von F. RÖTTER mit Vera Schmitzer, Georg Henrich, Walter Grüters

Beiprogramm / Musikbegleitung / Jugendliche haben Zutritt

Kartenvorverkauf: Musikhaus Fritz Müller, Kaiserstr. und im Büro: Klausprechtstr. Nr. 1.

PHONIX

Heute Freitag, 8 1/4 Uhr

Mitglieder-Versammlung

Schrepp-Saal 3.

Israel. Gemeinde

Ganzjahreskarte Kronen 10.00

Freitag, 25. April:
Sabbat-Anfang 6.45 Uhr.
Samstag, 26. April:
Morgengottesdienst 8.30 Uhr.
Nachmittagsgottesdienst 3.30 Uhr.
Sabbat-Anfang 8.20 Uhr.
Sabbat-Anfangsgottesdienst 6.45 Uhr.
Abendgottesdienst 6.45 Uhr.

Wir eröffnen in Kürze unsere Tonfilm-Saison!

und beginnen mit:

LILIAN HARVEY WILLY FRITSCH
Liebeswalzer

die 100%ige Ufa-Tonfilm-Operette

Die nächsten Tonfilme die wir bringen sind:

„Der blaue Engel“ mit Emil Jannings
„Der unsterbliche Lump“ mit Gustav Fröhlich
„Die letzte Kompagnie“ mit Conrad Veidt
„Atlantik“ Der Untergang der Titanic mit Fritz Kortner
„Hai-Tang“ mit Anna May-Wong
„Zwei Herzen im 3/4 Takt“ 100% Tonfilm-Operette
„Delikatessen“ Harry Liedtke Tone- und Sprechfilm
„Melodie des Herzens“ mit Willy Fritsch - Dita Parlo.

RESI

Mit diesen Tonfilmen wird dem verwöhntesten Geschmack Rechnung getragen

Heute **Rathausaal**
Freitag, 25. April, 20 Uhr
LIEDER-ABEND

Elsie Rijkens
(Den Haag)

Am Flügel **Hans Schouman**
Lieder von Schubert, Hugo Wolf, Poulence, Lenormand, Graener.

Karten zu 4., 3., 2.- und 1.- bei **Kurt Neufeldt**, Waldstr. 81 (rechte Saalhälfte)
bei **Schlaile**, Kaiserstraße 175 (linke Saalhälfte).

Für Gartenbesitzer

empfehle alle künstlichen Düngemittel
Strichfertige Oelfarben u. Pinsel
Ungeziefer-Vertilgungsmittel
Baumwachs, Carbolinum, Teer
Baumgürtelpapier, Raupenleim

CARL ROTH, DROGERIE
Herrenstraße 26/28 Telefon 6180, 6181

Lieferung jeder Menge mit meinen Autos frei Haus!

Halt! Besucht Halt!
Direktor D. Stey's
Riesen-Sommer-Freilichtbühne

Das größte und vornehmste Freilichttheater Deutschlands.
Einzig in d. Welt in dieser Branche.
Karlsruhe Schmiedplatz bei der Goetheschule Karlsruhe.

Auftreten: Künstler und Künstlerinnen von Welttruf. Ein Riesen-Weltstadt-Programm in 16 Abteiler.
Kein Zirkus, kein Varieté kann Ihnen solche Attraktionen bieten wie die Welttruppe Stey.

1000 Mk. Prämie erhält derjenige, wer nachweisen kann, solche Attraktionen in einem anderen Unternehmen jemals gesehen zu haben.

Eröffnungsvorstellung Freitag, d. 25. April, abends 8 1/2 Uhr. Samstag, Sonntag und Mittwoch finden je 2 Galavorstellungen statt: nachmittags 3 1/2 u. 8 1/2 Uhr.

Preise der Plätze: Loge 2 Mk., Sperrsitz 1.50 Mk., Stuhlsitz 1 Mk., I. Bankreihe 90 Mk., II. Bankreihe 80 Mk., III. Bankreihe 60 Mk., Stehplatz 50 Mk., Kinder unter 10 Jahren auf allen Plätze die Hälfte. Erwerblose gegen Ausweis Stehplatz nur 30 Mk. Bei Bestimmung des hohen Sells werden 10 Mk. nachkassiert. Die Vorstellungen werden von einer wunderb. Konzertmusik begleitet. Eine feenhafteste Beleuchtung. Eigene Lichtmaschine u. Transportschlopp, von der Firma Lanz Mannheim. Es ladet höflichst ein
Dir. D. Stey, Weltfirma.

Familien-Nachrichten.

Verlobte.
Emilie Neff — Walter Kaul, Forzheim-Brödingen-Wiesbaden. — Mia Wolf — Dipl.-Ing. Heinz Efers, Forzheim-Nachen. — Lina Kern — Oswald Scharf, Forzheim-Darmstadt. — Maria Knäus — Dr. phil. Wilhelm Rausch, Offenbura-Sandhauhen-Heidelberg.

Bermählte.
Gustav Müller — Sibille Müller, geb. Gallhöfer, Offenbura-Weida. — Rudolf Würstlin — Paula Würstlin, geb. Brodtscholl, Offenbura. — Josef Lages — Bertha Lages, geb. Tremmel, Achern-Rastatt.

Geburten.
Rudolf Traub und Frau Friedel, geb. Fischer, Forzheim, Tochter. — Stadtbaumeister Haas und Frau, Rastatt, Sohn.

Gestorben.
Eugen Biall, Forzheim. — Johann Menges, Mannheim, 54 Jahre alt. — Otto Seifried, Forzheim, 45 Jahre alt. — Karl Engelsberger, Forzheim, 51 Jahre alt. — Franz Müller, Offenbura, 62 Jahre alt. — Franz Dimmel, Rastatt, 60 Jahre alt. — Sofie Brandtetter, geb. Kastner, Muggensturm, 65 Jahre alt. — Wilhelmine Schneider, geb. Rohrmann, Heidelberg, 62 Jahre alt. — Anna Berg, geb. Schubnell, Rastatt, 56 Jahre alt. — Frau Paula Meyer, geb. Buerdorf, Forzheim, 66 Jahre alt. — Frau Käthe Klob, geb. Waidelich, Frieolsheim, 63 Jahre alt. — Mathilde Salomon, geb. Freier, Forzheim, 72 Jahre alt. — Rosine Klumpp, Forzheim.

ZURÜCK

Dr. H. Nerlich
Arzt und Geburtshelfer
Tel 3569 - Werderplatz 29

Sämtliche **Farben Lacke etc**

gebrauchsfertig für Anstriche aller Art, vorteilhaft im **Farbenhaus „Hansa“** Waldstraße 15, beim Kolosseum

Klavierstimmen
übernimmt **Ludwig Schweisgut**
Erbpriesenstraße Nr. 4
Telefon Nr. 1711 - beim Rondellplatz

Haus-Standarduhren

kaufen man am besten da, wo sie hergestellt werden. Schwenningen, die größte Uhrenstadt der Welt, bietet Ihnen Gelegenheit, direkt vom Herstellungsort zu kaufen.

Wir gewähren Ihnen: 10 Jahre schriftl. Garantie. Lieferung: Franco Haus. Jede Uhr wird jährlich einmal durch unseren Fachmann kostenlos nachgeprüft. Angenehme Teilzahlung. Überzeugen Sie sich bitte selbst und verlangen Sie heute noch per Postkarte die kostenlose Zusendung unseres Katalogs. IN 1392

Hausuhren, G. m. b. H.,
Schwenningen a. Neckar (Schwarzwald)
Alleenstraße 17.

Auch für starke Frauen!
Der gute Mantel die billigsten Preise das tolle Kleid
in **Daniels Konfektionshaus** Wilhelmstr. 36
1 Treppe
Ratenkaufabkommen.

Im Konditorei-Kaffee **Schwarz** am Karlsruher

täglich feinstes **Rahm-Eisorten**
Portion 60 Pfennig.

FÜR **BIELEFELD** KOMMEN NUR DIE **Besten**

Neuesten Nachrichten

BIELEFELDER GENERAL-ANZEIGER

IN **FRAGE!**

Bündel Holz
30 Bündel **5.95**
Mark frei Haus! Bestellungen in meine Filialen erbeten!

Bucherer
Tel. 392

Abonnenten berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten d. „Karlsruher Tagblattes“